

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS

SIEBENUNDVIERZIGSTER BAND



BERLIN 1928

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW 68. ZIMMERSTRASSE 94

ZU PETRUS DIACONUS.

BEITRÄGE ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES REGISTERS, DER FORTSETZUNG DER CHRONIK UND DER BESITZBESTÄTI- GUNG LOTHARS III. FÜR MONTE CASSINO.

Von

HEINZ ZATSCHEK.

Unter den Diplomen, die Lothar III. für italienische Empfänger ausgestellt hat nimmt die große Besitzbestätigung für Monte Cassino, DL. III. 120, hinsichtlich ihres Umfanges, vor allem aber nach der Zahl der Vorurkunden eine gesonderte Stellung ein. Die Untersuchung der inneren und äußeren Merkmale hat ergeben¹, daß Petrus neben der Besitzliste große Teile des Kontextes verfaßt hat, daß aber auch der leitende Kanzleibeamte auf die Textierung stärkeren Einfluß genommen hat. Die Reinschrift ebenso wie die des DL. III. 119 für Stablo besorgte ein Mönch aus der Umgebung des neuen Abtes, Wibalds von Stablo. Für die Herausgabe des Diploms für Monte Cassino mußte als Vorarbeit eine eigene Untersuchung angestellt werden, wie die Vorlagen beschaffen waren, nach denen Petrus die Besitzliste zusammengestellt hatte, das heißt also, ob irgendeine Aufzeichnung über den Gesamtbesitz des Klosters bereits vorlag oder ob einzelne Urkunden stückweise benutzt und aneinandergereiht wurden; nach dem Ergebnis dieser Prüfung war dann der Kleindruck zu gestalten.² E. CASPAR ist in seinem Buch 'Petrus Diaconus und die Monte Cassineser Fälschungen'³ auch auf diese Frage näher eingegangen.

¹) Vgl. die Vorbemerkung zu DL. III. 120. ²) Die Beschäftigung mit den Ortsnamen für das Namenregister hat von vornherein bestimmte Aufklärungen über die Besitzliste erwarten lassen, die zu den Ausführungen der Vorbemerkung hinzutreten und den Vorwurf für die vorliegenden Ausführungen bilden. Ich darf auch an dieser Stelle dem Abteilungsleiter, Herrn Hofrat von OTTENTHAL und Herrn Professor HIRSCH für die Förderung der Arbeit durch gemeinsame Besprechungen sowie für die Rücksichtnahme auf ihren Fortschritt während des Druckes des Diplomatabandes meinen aufrichtigen Dank sagen. ³) S. 190.

Seine Ausführungen lassen sich etwa dahin zusammenfassen, daß die Besitzliste unseres Diploms nicht auf eine Vorurkunde im engeren Sinne zurückgehe, ganz zweifellos von Petrus abgefaßt sei und inhaltlich einen größeren Umfang aufweise als die ihr zeitlich am nächsten stehende Urkunde Calixt' II. JL. 6984 vom J. 1122. Er hat weiter festgestellt, daß für zahlreiche, durch Vorurkunden nicht belegbare Besitzungen aus dem Registrum Petri diaconi und der Chronik die entsprechenden Erwähnungen nachweisbar seien, daß trotzdem aber ungefähr ein Drittel aller Namen als neuer Bestand übrig bleibe. Diese Feststellungen haben CASPAR bewogen, die Übereinstimmungen zwischen der Besitzliste unseres Diploms und dem Calixtprivileg nicht kenntlich zu machen. Er hat ursprünglich nur für die Grenzümschreibung und die Berührungen mit dem Memoratorium Bertharii Petitdruck anwenden wollen.¹ Bei dem Abdruck des Diploms² ist CASPAR von dieser Absicht abgewichen und hat auch die Übereinstimmungen mit einer Urkunde Papst Zacharias' II. JL. 2281, einem Privileg des Patriziers Tertullus, den DH. II 530 – 531 — alle Fälschungen — und DH. II 482 gekennzeichnet. Bei der Überprüfung dieser Ergebnisse haben sich neue Gesichtspunkte ergeben, die für die zeitliche Festlegung der Fortsetzung der Klosterchronik maßgebend wurden und die im folgenden ausgeführt werden sollen.

Zunächst muß nachgewiesen werden, daß tatsächlich Urkunden für die Besitzliste unseres Diploms benutzt worden sind. An sich lag ja der Gedanke nahe, daß eine Aufzeichnung über den Besitz vorgelegen haben könnte, in der Form des Memoratorium Bertharii, nur eben viel umfangreicher. Auch an die Kirchentüren von Monte Cassino hätte man denken können, auf denen die Besitzungen und festen Plätze der Abtei verzeichnet waren und die, 1123 von Abt Oderisius in Bestellung gegeben³, 1137 schon geliefert sein konnten. Tatsächlich kann für Teile der Besitzliste unseres Diploms und der Türen ein Zusammenhang gar nicht abgeleugnet werden. Eine Gegenüberstellung der bei GATTOLA mit IV bezeichneten Liste von festen Plätzen mit dem entsprechenden Teil in unserem Diplom wird das ohne weiteres klarmachen.

¹) CASPAR S. 190 N. 3.
Chronik MG. SS. 7, 803.

²) CASPAR S. 239 II. VI.

³) Vgl. die

⁴) Der große Umfang des Diploms hat es

GATTOLA, Acc. 1, 172

DL. III 200, 29—30⁴

*Vallisrotunda, Saraciniscu, Car-
detus, Aquafundata, Vitecusum,
Villa de Venafro, S. Urbanus in
Comino, Castrum Coeli, Rocca
sicca, Villa S. Gregorii*

*castrum Pica, Roccam sic-
cam, Castrum celi, Vallem
rotundam, Saraceniscum, Car-
detum, Aqua fundata, Vite-
cusum;*

Es ist das nicht die einzige Berührung, die sich nachweisen läßt; ich habe nur die deutlichste hervorgehoben. Trotzdem kann keine Rede davon sein, daß die Besitzliste nach den Türen hergestellt wurde. Die Momente überwiegen, die gegen dieses Abhängigkeitsverhältnis sprechen. Die Erklärung für diese Übereinstimmung glaube ich darin suchen zu sollen, daß für die Kirchentüren eine Papsturkunde herangezogen worden ist, wobei zunächst an die jüngste zu denken wäre, eben an das Privileg Calixt' II. JL. 6984, das auch für das DL. III 120 Vorurkunde war. Es finden sich jedoch Teile, die in eine frühere Zeit weisen und in der Calixturkunde gar nicht mehr vorkommen, so etwa die zweimalige Erwähnung einer Kirche der hl. Maria *in Casali planu*, die ebenso im Privileg Viktors II. JL. 4368 erwähnt wird.

Ehe aber der Nachweis für die Verwendung der Urkunden als solcher erbracht werden kann, muß als notwendige Voraussetzung eine Datierung des Registrums Petri diaconi versucht werden. Eine zeitliche Festlegung seiner Entstehung konnte ich in der Literatur bisher nicht finden. Anhaltspunkte gibt uns in genügender Anzahl die Vorrede zum Register. Es ist dem Abt Seniorect gewidmet, der am 4. Februar 1137¹ starb. Nicht nur der Abt selbst, auch der Fürst Robert von Capua, der 1134 vertrieben wurde, drängte Petrus, sich an die Arbeit zu machen. Petrus brauchte zu der Abfassung drei Jahre; als die Vorrede geschrieben wurde, lebte Abt Seniorect noch. Diese Feststellung ist nicht unwichtig, weil sie — an sich eine Selbstverständlichkeit — zeigt, daß Petrus seine Vorreden und Widmungen erst dann schrieb, wenn er mit der Arbeit fertig war; wir werden darauf noch einmal zurückkommen. Die äußersten Zeitpunkte für die Abfassung des Registers sind also das Jahr 1134 und der Jänner 1137.

als nützlich erscheinen lassen, jeweils Seite und Zeile des Drucks im Diplomataband anzuführen. Dafür wurde die Nummer des Diploms fortgelassen, da kein anderes Stück des gleichen Kaisers herangezogen worden ist.

¹) BERNHARDI, Lothar von Supplinburg S. 678.

Auch wenn wir nicht die Angaben der Vorrede selbst hätten, müßten wir doch zur gleichen zeitlichen Festlegung kommen, wenn auch auf einem etwas anderen Weg. Die große Fälschung auf den Namen Karls des Großen, das DK. 255, ist nur abschriftlich erhalten, zunächst im Register und dann in einer Kopie des 12. Jh. Die mehrfachen Verbesserungen, die Petrus selbst an seiner Eintragung im Register vorgenommen hat, deuten darauf hin, daß er sich mit dieser Niederschrift begnügte und wir keine Urschrift anzunehmen haben. Nichts ist naheliegender als ein Vergleich mit dem Codex Eberhardi für das Kloster Fulda. Hier wie dort eine Arbeit des 12. Jh., das Material geordnet in Papst-, Kaiser und Privaturkunden, Fälschungen hier wie dort in echte Urkundenreihen eingesprengt, deren älteste Überlieferung hier der Codex Eberhardi, dort das Registrum Petri diaconi ist. Bei Eberhard sind wir zu der Annahme berechtigt, daß er sich gar nicht erst darin versuchte, von irgend einer Vorlage eine Urkunde fein säuberlich abzuzeichnen, sondern sich mit der Niederschrift in seinem Codex zufrieden gab. Zur Stütze dieser Auffassung möchte ich aus der Vorbemerkung zu DL. III 129 für Fulda einen Satz anführen. 'Die Nachtragungen am Rand von B (Codex Eberhardi) machen den Eindruck, daß Eberhard erst bei dieser Niederschrift den Wortlaut endgültig formte, wobei die Satzkonstruktion mitunter Schaden leiden mußte.' Daß auch sonst für Fälschungen Aufzeichnungen mit Korrekturen und Einschaltungen des Fälschers, die geradezu konzeptartigen Charakter haben, als älteste Überlieferungen nachweisbar sind, entnehme ich dem Aufsatz von H. HIRSCH 'Die Urkundenfälschungen des Abtes Bernardin Buchinger'.¹ Rechtliche Beweiskraft können solche Eintragungen, denen man ihre Entstehungsart ohne weiteres ansieht, nicht gehabt haben. Der Brauch läßt sich nun aber einmal nachweisen und es ist nicht einzusehen, warum gerade in unserem Fall der Sachverhalt ein anderer sein sollte. Dann sind aber auch die übrigen Vorurkunden, soweit sie nur im Register überliefert sind, wie das überarbeitete DK. 158, DDH. II 466, 530 und 531 sowie die päpstlichen Privilegien nie in Urschrift vorgelegen. Damit wird von der anderen Seite her die Richtigkeit der Annahme erwiesen, daß das Register schon vor 1137 in großen Teilen fertig war.

¹) MIÖG. 32, 16 ff.

Die Beweise, daß Urkunden als Vorlage für die Besitzliste gedient haben¹, sind aus einer Reihe von Gründen unentbehrlich. Es muß dargetan werden, daß die Besitzliste unseres Diploms nicht aus den zahlreichen Besitzangaben der Chronik zusammengestellt sein kann, was dort um so notwendiger wird, wo zwischen Vorurkunde IV, dem Privileg Calixt' II. und der Chronik einerseits, unserem Diplom andererseits stärkere Berührungen nachweisbar werden. Ich greife das DK. 255, die Vorurkunde VI heraus. Es ist ebenso wie seine Vorlage, die gefälschte Desideriusurkunde in der Weise hergestellt, daß aus dem Memoratorium Bertharii² nur die Namen der Besitzungen übernommen, alle näheren Bestimmungen aber gestrichen worden sind. Die Beweise dafür, daß nicht das Memoratorium, sondern das DK. 255 Vorurkunde war, sind folgende.

Bei den zu Orno gehörigen Kirchen S. 199, 40 ist schon in den Fälschungen die im Memoratorium a. a. O., Z. 39 erwähnte *ecclesia sancta Silvestri* ausgefallen und fehlt daher auch im Diplom. Der Name *sancti Renati in Tarantaiano* S. 199, 41 kann unmöglich aus dem Memoratorium stammen. Hier heißt es a. a. O. Z. 41 *inter Antonianum et Pizzum Corvarium*. Im DK. 255 steht aber schon *in Tarantoniano et Piczucorvarium*. Hier wird deutlich die Fälschung auf den Namen Karls des Großen als Mittelglied zwischen dem Memoratorium und dem Diplom kenntlich. Schließlich ist Petrus S. 199, 41 bei *sancti Calixti et sancte Marie in Laento* ein Irrtum unterlaufen. In der Desideriusurkunde steht so wie im DK. 255 *sancti Calixti in valle supra Laentum*, in der Chronik a. a. O. Z. 42 *ecclesia sancti Calixti supra ipsum Laentum in loco qui dicitur Vallis*. Hätte Petrus nicht aus den Fälschungen, sondern unmittelbar aus dem Memoratorium abgeschrieben, dann wären ihm solche Versehen nicht unterlaufen.

¹) Um die folgenden Ausführungen übersichtlicher zu gestalten, führe ich die bei der Ausgabe des Diploms festgestellten Vorlagen an: I) DH. II 531. II) DH. III 184. III) JL. 5447 (Urban II.). IV) JL. 6984 (Calixt II.). V) JL. 2281 (Zacharias I.). VI) DK. 255. VII) JL. 2283 (Zacharias II.). VIII) DK. 158. IX) DH. II 530. X) DH. II 466. XI) Ludwig II. BM². 1237. XII) DO. II 254^a. XIII) Chronik. XIV) Urk. d. Bischofs Vitus v. Alife 1020, GATTOLA, Hist. 1, 32 ff. XV) Urk. d. Äbtissin Raimburga v. Leveriano 1032, GATTOLA, Acc. 1, 129. ²) Chronica Casinensis coenobii, MG. SS. 7, 610 ff.

Wichtiger ist ein anderer Beweis für die Vorurkunde IX, DH. II 466, der auch auf die Arbeitsweise des Leo und seine unbedingte Zuverlässigkeit ein ganz neues Licht wirft. Dazu ist es notwendig, auf die Entstehungsgeschichte des DH. II 466 noch einmal näher einzugehen. Die Herausgeber des 3. Bandes der Diplomata haben das Diplom noch für echt gelten lassen, aber schon in der Vorbemerkung zum DH. II 530 die Möglichkeit zugegeben, daß das DH. II 466 gefälscht sein könnte. In der Vorbemerkung zu DK. II 270 wird dann das Heinrichdiplom endgültig als Fälschung des Petrus auf Grund des DO. III 337, des DH. II 465 und DK. II 270 gekennzeichnet. Wollte man — so wie ursprünglich die Herausgeber — gleichzeitige Entstehung der DDH. II 465 und 466 annehmen, dann gewinnen vor allem zwei Einschübe im DH. II 466 S. 593 Z. 23 und 24 an Bedeutung. Für den ersten: *rivo qui dicitur Ticclo, cum . . .* können wir die Vorlage nachweisen:

DH. II 465.

*de uno latere fine
fluvio Trinio, de alio
lato Biferno, et sunt
ipse supra scripte
rebus per locis nomi-
nande, id est . . .*

DH. II 466.

*da uno latu fine fluvio
Trinno, de alio latere
fine rivo qui dicitur
Ticclo, cum castel-
lo . . .*

DH. II 482.

*de uno latere finis
fluvii Trinu cum
aqua eiusdem fluvii
et portu suo, et de
alio latere finis rivi
qui dicitur Tiale
cum . . .*

Von Belang ist nun ein Vergleich mit der Chronik des Leo.¹ Sie weiß in ihrer Gesamtheit von 3 Verleihungen Heinrichs II. zu berichten. Zunächst heißt es hier zu 1014: *per praeceptum aureo sigillo bullatum universas pertinentias huius monasterii hic confirmavit* (DH. II 287). Nun folgt mit *specialiter autem ac nominatim res de comitatu Thermulensi* eine Aufzählung mehrerer fester Plätze. Durch diese präzise Angabe hat sich WATTENBACH irreleiten lassen; es handelt sich hier nicht um DH. II 465, das sich nur auf die Besitzungen in der Grafschaft Termoli bezieht, sondern um DH. II 482. Die Übereinstimmung zwischen diesem D. und der Eintragung in die Chronik reicht aber nur bis *pertinentibus*. Dann folgt der Satz: *nec non et ecclesiam sanctae Trinitatis et sancti Georgii in eadem civitate Thermulensi cum*

¹) S. 647.

universis possessionibus ac pertinentiis earum. Von diesen Besitzungen weiß weder das DH. II. 465 noch D. 482 etwas zu berichten; trotzdem kommt als Vorlage nicht ein Deperditum in Betracht: ein *sanctus Georgius in Termole et sancta Trinitas* werden im DH. II 287 angeführt. Wir können hier also eine Ungenauigkeit des Leo feststellen, die allerdings nicht so schwer wiegt wie die später noch zu erwähnende. An diesen Einschub schließt noch die Aufzählung einer weiteren Urkunde Heinrichs II., des DH. II 400.

Das DH. II 465 hat Leo in seiner Chronik an einer anderen Stelle verarbeitet.¹ Er hat dabei sicher das Original vor sich gehabt, aber auch einen Satz aus dem DH. II. 482 hineingenommen, wie folgende Gegenüberstellung zeigt.

DH. II 465. Chronik 662, 3f. DH. II 482.

<i>de uno latere fine ab uno latere flumen de uno latere finis</i>		
<i>fluvio Trinio, de alio Trinium, ab altero fluvii Trinu .. et de</i>		
<i>lato fine Biferno</i>	<i>autem rivus qui dici-</i>	<i>alio latere finis rivi</i>
	<i>tur Teccle</i>	<i>qui dicitur Tiale</i>

Auch hier wieder eine Unzuverlässigkeit Leos, für die man den Ausdruck Interpolation gebrauchen kann. Hat nun Petrus diese Chronikenstelle vor sich gehabt, als er das DH. II 466 fälschte, oder hat er so wie Leo die Stelle aus dem DH. II 482 übernommen? Eine Entscheidung läßt sich kaum fällen. Vielleicht dient der Hinweis zur Klärung, daß im DH. II 482 *Tiale*, in der Chronik *Teccle*, im DH. II 466 *Ticclo* steht.

Von unmittelbarer Beweiskraft für den Gang unserer Untersuchung ist die 2. Stelle in der Heinrichfälschung: *et castello Ripa mala*. Man kann annehmen, daß Petrus dieses Diplom zum guten Teil nur darum gefälscht hat, um diesen Namen einzufügen, wobei ihm allerdings ein Irrtum unterlaufen ist. Zu der eben angeführten Stelle des Leo² bringt eine spätere Hand über der Zeile die Bemerkung: *Ripa mala, quae nunc dicitur Guardia*. *Ripa mala* und *Guardia* nebeneinander kommen nur im DH. II 466 und im DL. III 120 vor, niemals in der Chronik oder in einer anderen Urkunde. Auch hier ist der bindende Nachweis erbracht, daß für die Besitzliste unseres Diploms eine Urkunde benützt worden ist.

Über die Verwendung eines Großteils der Vorurkunden ist nichts weiter zu sagen. Nur die große Calixturkunde JL. 6984

¹) S. 661 f.

²) MG. SS. 7, 661, zweite Anmerkung b.

und die Art ihrer Verwendung bedarf zur Erklärung einiger Worte. Hier ist die Benützung in der Weise erfolgt, daß aus einer Reihe von Besitzungen, die in der gleichen Reihenfolge aus dem Calixtprivileg übernommen sind, eine einzelne Besitzung herausgerissen ist und in unserem Diplom an einer ganz anderen Stelle erscheint. Da mehr als vier Fünftel aller Besitzungen, die in unserem Diplom aufgezählt sind, sich durch die Chronik belegen lassen, wäre es nicht auszuschließen, daß diese Erwähnungen von Besitz gar nicht aus dem päpstlichen Privileg übernommen sind, sondern — und hier müssen alle Möglichkeiten erwogen werden — aus der Chronik, soweit sie 1137 vorlag, aus noch im Original erhaltenen Urkunden der verschiedensten Aussteller oder aus den Abschriften des Registers. Wenigstens in dem ersten dieser Fälle hätte also, wenn nicht das Privileg Calixt' II. Vorlage war, der Kleindruck vermieden werden müssen, da Einzelübereinstimmungen zwischen Chronik und Lothardiplom grundsätzlich nicht kenntlich gemacht wurden. In diesem Zusammenhang muß auch der Nachweis, den CASPAR¹ für die gefälschte Placidusurkunde erbracht hat, eigens erwähnt werden, es erweise 'sich die lange Aufzählung als ein mit großer Mühe zusammengesetztes Mosaik, für dessen weitaus größten Teil sich als Quellen die Chronik Leos und Privaturkunden des Petrusregisters nachweisen lassen'.² Ein Fall also, der auf den ersten Blick in der Art der Entstehung große Ähnlichkeit mit dem Lothardiplom aufweist.

Die Abteilung hat nach längerer Prüfung die Übereinstimmungen als der Vorurkunde IV entnommen durch Kleindruck kenntlich gemacht. Es lag ja an sich nahe, die kaiserlichen und päpstlichen Besitzbestätigungen auf die Art der Benutzung der Vorurkunden hin zu untersuchen. Bei den Diplomen der deutschen Kaiser war dank der Ausgaben in den Diplomatabänden eine Übersicht bald geschaffen. Zumindest das DH. II 287, DK. II 270 und DH. III 184 sind in der Weise hergestellt, daß die Besitzlisten ohne Umstellungen aus der Vorlage übernommen worden sind. Nicht ganz so einfach ist ein Überblick über die Papsturkunden. Im ganzen läßt sich aber auch hier sagen, daß JL. 5681, ein Privileg Urbans II. von 1097, JL. 6010 und 6310, zwei Bestätigungen Paschals II. von 1105 und 1113 in der gleichen Weise hergestellt sind. Zeitlich setzt diese Gruppe von Papsturkunden die der

¹) Caspar S. 168. ²) Die Belege im einzelnen CASPAR S. 168 N. 7

kaiserlichen Verleihungen fort. Es hat also in Monte Cassino, wie ja auch sonst überall, während rund 100 Jahren der Brauch geherrscht, Entlehnungen aus der Besitzliste der Vorurkunden ohne Störung der Reihenfolge vorzunehmen. Dieses Bild ändert sich bei der Besitzbestätigung Calixt' II. JL. 6984, eben unserer VU. IV. Hier sind im ersten Drittel der Besitzliste Umstellungen vorgenommen worden, denen die Art, in der Petrus die Calixturkunde für das Lothardiplom benützt hat, vollständig entspricht. Für dieses Vorgehen sollen nun einige Belege geboten werden. Die in unserem Diplom S. 198, 14 genannte Kirche *sancte Marie in Cossentia* ist in Vorurkunde IV, wenn auch in ganz anderem Zusammenhang, genannt. Es heißt hier *sancti Angeli in Barrejo cum omnibus pertinentiis suis, sanctae Mariae ancillarum dei in Cosentia, sanctae Mariae in Banza, sancti Petri de Lacu*. Die hier genannten Kirchen stehen in unserem Diplom S. 200, 4—5. In der Chronik fehlt die Kirche in Cosenza überhaupt; die Erwähnung muß also aus einer Urkunde stammen und da spricht alles dafür, daß es die nachweisbar verwendete Vorurkunde IV war. Ebenso sicher wird diese Feststellung für die in unserem Diplom S. 198, 40—41 genannten Kirchen *sancti Siluestri, sancti Martini et sancte Lucie in Arpino, sancti Benedicti in Colle Insule*. Wir finden zwar diese Kapellen auch in der Chronik, aber an vier verschiedenen Stellen, während sie in der Vorurkunde IV in der gleichen Zusammensetzung stehen; ein weiterer Beleg kann darin gefunden werden, daß in unserem Diplom S. 200, 4 nicht nur *sancti Angeli in Barrégia* mit der Vorurkunde übereinstimmt, sondern auch *cum . . . pertinentiis suis*, das in der Chronik an dieser Stelle fehlt. Diese Feststellungen haben es uns ermöglicht, auch in solchen Fällen Kleindruck anzuwenden; allerdings mußte mit Sternchen etwas sparsamer umgegangen werden. Sie werfen auch auf die Arbeitsweise des Petrus ein neues Licht. Auch andere von ihm hergestellte Urkunden sind in dieser Weise zusammengesetzt; wir werden weiter unten noch darauf zurückkommen.

Petrus hat aber auch zu den von uns namhaft gemachten Vorurkunden noch andere Vorlagen zur Ergänzung herangezogen und hineingearbeitet, so daß tatsächlich ein mosaikartiges Gebilde entstanden ist. So hat für die in unserem Diplom S. 197, 35—36 genannten Kirchen *sancti Nicolai in Rodenandi, sancte Marie rotunde* eine andere Quelle vorgelegen, das Privileg Paschals II. JL. 5876.

JL. 6984.

DL. III 197, 34f.

JL. 5876.

sancti Benedicti ad Portam Rufinam, sancti Nikolai in Civitate nova, sancti Benedicti in Pantano, sancti Nycolai in Petra Pulecina, sancii Georgii in Fenucleo.

sancti Benedicti ad portam Rufinam, sancti Nicholai in Civitate nova, sancti Nicholai in petra Pedicina, sancti Nicholai in Rodenandi, sancte Marie rotunde, sancti Benedicti in Pantano, sancti Benedicti in petra Pedicina, sancti Georgii in Fenucleo.

. . . ecclesiam sancti Nicolai quae vocatur de Rodenandi. . . ecclesia sanctae Mariae, quae vocatur Rotunda.

Es bestünde allerdings die Möglichkeit, daß Petrus an dieser Stelle die Chronik benützt hat. Die im Kapitel 21 des 4. Buches aufgezeichnete Schenkung Paschals II. JL. 5876 a. a. O. 772 deckt sich wörtlich mit der heute noch im Original erhaltenen Urkunde. Eine zweite Stelle macht es zur Sicherheit, daß Petrus aus der Chronik Ergänzungen in die Besitzliste unseres Diploms hineingearbeitet hat, die sonst wörtlich mit der Vorurkunde übereinstimmen. Es handelt sich um die in unserem Diplom S. 200, 7—8 aufgezeichneten Besitzungen *sancti Benedicti et sancti Laurentii in Salerno, sancti Benedicti, sancte Scolastice et sancti Salvatoris in Caieta, sancti Erasmi in Furmia, sancti Magni in Fundi*. In der Vorurkunde IV steht *sancti Erasmi et sancti Benedicti et sanctae Scholasticae in Caieta, sancti Magni in Fundis*. Der Ort *Furmia* findet sich hier also nicht. In der Chronik¹ ist unter den Schenkungen des Jeffridus Ridellus ein *monasterium sancti Herasmi de civitate Furmiana* aufgeführt. In der dazugehörigen Urkunde² steht aber: *ex quibus unum vocabulo sancti Herasmi situm est in pertinencia praedictae civitatis Caietae in loco, qui dicitur ad molas*. Petrus kann hier nur aus der Chronik geschöpft haben. Vorgreifend möchte ich bemerken, daß ich mir wohl bewußt bin, daß diese Behauptung mit der üblichen Festlegung der Fortsetzung der Chronik auf 1140 in Widerspruch steht. Es soll im folgenden noch der Beweis

¹) S. 733, 30.

²) GATTOLA, *Historia abbatae Cassinensis* 1, 267.

geführt werden, daß für größere Teile der Fortsetzung diese zeitliche Begrenzung unrichtig ist. Vorläufig weise ich nur auf das eben angeführte Beispiel hin. Es macht überhaupt den Anschein, als ob Petrus bei der Zusammenstellung der Besitzliste die Chronik des öfteren zu Rate gezogen hätte. Das in unserem Diplom S. 198, 14 erwähnte *castrum Cetrarie* ist völlig aus dem Zusammenhang herausgerissen, in dem es sich in der Vorurkunde IV befindet. Hier steht es in der Aufzählung der festen Plätze hinter *Vitecusum*, müßte also in unserem Diplom auf S. 200, 30 stehen. Daß Petrus nicht etwa in der richtigen Erkenntnis, daß dieses Schloß in Süditalien liegt und nicht in der Umgebung von Monte Cassino, diesen Besitz bei der Aufzählung der süditalienischen Besitzungen eingetragen hat, läßt sich unschwer erweisen.

Chronik S. 744, 12 ff.

monasterium sancti Petri Imperialis in Tarento . . .

sanctae Anastasiae in Calabria, sancti Nycolai in Sellalectano . . .

locum qui Cetrarius dicitur.

DL. III 198, 12 ff.

sancti Petri in Tarento, sancti Benedicti in Trani, sancte

Marię in Tremiti cum ipsis insulis; in Calabria sancte Anastasię, sancte Marie in

Tropea, sancti Nicholai in Sellalectano, castrum Cetrarie

Ein genauer Vergleich der Vorurkunde IV mit der Besitzliste unseres Diploms ergibt also eine Reihe von Feststellungen, die für die späteren Darlegungen notwendig sind. Petrus hat sich nicht gescheut, die Reihenfolge der aus der Vorurkunde übernommenen Namen abzuändern, ohne daß für den nur historisch Gebildeten ein Grund ersichtlich wird¹. Er hat aber auch einzelne Besitzungen überhaupt an anderen Stellen eingefügt, wobei sich der Nachweis erbringen ließ, daß nur die Vorurkunde IV benützt worden sein kann. Dieses so gewonnene Bild über den Vorgang bei der Herstellung der Besitzliste hat es uns ermöglicht, noch eine Vorurkunde festzustellen, bei der das Abhängigkeitsverhältnis nicht so klar zu Tage tritt. Trotzdem muß sie bei der Abfassung unseres Diploms vorgelegen haben, da die hier genannten Besitzungen in der Chronik nicht vorkommen und auch sonst der Abteilung keine Urkunde gleichen oder ähnlichen Inhalts bekannt geworden ist. Da die Anwendung des Kleindrucks im Diplom

¹) Eine Untersuchung auf klangliche Einflüsse würde dafür vielleicht entsprechende Erklärungen bieten.

den wahren Sachverhalt verwischt, stelle ich die Urkunde des Bischofs Vitus von Alife¹ dem Diplom gegenüber.

Urk. d. Bischofs Vitus v. Alife.

DL. III 197, 27 ff.

... et ubi dicitur Ailane, et ubi dicitur Gattucini, et ubi dicitur Aqua Vibola ... et ubi dicitur Eremonio ... et ecclesia sanctorum Septem Fratrum ... Prata ... et ubi dicitur sanctu Archangelu, et ubi dicitur Pazzanellu ... ecclesia sancti Viti et ecclesia sancti Archangeli, et ecclesia sancti Erasmi, et ecclesia sanctorum Iohannis et Pauli ... Vibo, qui dicitur Cerbario

sancti Benedicti in gualdo Erimonio ... sancti Angeli in Ceruario ... sanctorum Septem fratrum et sancti Viti in Gattocini, sancte Marie in Patianello, sancti Archangeli in monte sancti Viti ... sancti Iohannis ad Aquam Uiuam, sancti Petri in Ailane

Wenn nicht die Arbeitsweise des Petrus bekannt gewesen wäre, hätte man hier über die Anwendung des Kleindrucks unter Umständen in Zweifel sein können. Die Abteilung hat sich aber dazu umsomehr berechtigt gefühlt, als die Vorurkunde XIV nicht die einzige Privaturkunde ist, die für unser Diplom herangezogen wurde. Für die Vorurkunde XV, eine Urkunde der Äbtissin Rainburga² des Klosters der heil. Maria in Leueriano von 1032 läßt sich der Nachweis unumstößlich erbringen.

Urk. d. Äbtissin Rainburga.

DL. III 199, 34.

ecclesia sancti Iohannis, quae edificata est in ipso castello de Garzania, et cum omne ipse rebus et pertinenciis, quantum ad ipse ecclesiae pertinet et pertinere debet, qui est ipse rebus positae in Garzania, et in Morazano, et in Arboscla, et in Leueriano, et in Paterno et in Marciano cum suae pertinenciae, et cum ipsa castella, quae in ipse suprascripta vocabula edificatae

sancte Marie in Carzania, sancti Iohannis et sancti Marci in Marciano

DL. III 200, 33-34.

Morozanum, Arboscla, Leucrianum, Paternum, Martianum, Barbulanum

¹) GATTOLA, Hist. 1, 32 ff.

²) GATTOLA, Acc. 1, 129.

sunt, et cum medietate de ipsa ecclesia sancti Marci, quae in suprascripta Curte de Marciano edificata est, et in ipso castello de Barbolano . . .

An Hand dieser Stelle läßt sich für die Sorgfalt des Petrus eine gute Erläuterung geben. In der Urkunde der Rainburga steht: *idest ipsa suprascripta ecclesia sanctae Mariae* (in Leve-riano) . . . *et ipsa ecclesia sancti Iohannis . . . de Garzania*. Aus dieser Kirche der heil. Maria, bei der der Ortsname nicht wiederholt war, hat Petrus eine Kirche in Carzania entstehen lassen und die Kirche des heil. Johannes einfach zu Marciano gezogen. Es ist nur ein kleiner, aber bezeichnender Hinweis. Im zweiten Teil der Abhandlung sollen erschöpfende Belege für diese Irrtümer und Flüchtigkeitsfehler des Petrus geboten werden.

Wir kommen nun zu den in unserem Druck mit XIII bezeichneten Stellen, die eine Übereinstimmung mit der Klosterchronik aufweisen. Bei Bearbeitung der Besitzliste hat zunächst ein Vergleich mit den Vorurkunden ergeben, daß schwere, sinnstörende Fehler unterlaufen sind, die entweder Petrus selbst oder Engelbert, dem Schreiber der Urkunde, zur Last fallen müssen. Überall dort, wo Vorurkunden nicht vorhanden waren, ergaben sich für die Auflösung der Ortsnamen und die richtige Interpunktion die größten Schwierigkeiten. So drängte sich eine Überprüfung der Besitzliste unseres Diploms an Hand der Chronik von Monte Cassino auf. Den von Leo verfaßten Teil konnte man umso unbedenklicher heranziehen, als die Forschung bisher seine unbedingte Glaubwürdigkeit stets hervorgehoben hat. Über die Feststellung hinausgehend, daß einzelne Stellen der Chronik Leos in unserem Diplom benützt sind, ergaben sich auch Zusammenhänge mit der Fortsetzung des Petrus, die ganz allgemein als nach dem Tod Lothars III. abgefaßt gilt. Diese Zusammenhänge nun sind so beschaffen, daß entweder das Diplom von der Chronik oder die Chronik von dem Diplom abhängt. Ein heute verlorenes Mittelglied kann nicht angenommen werden, wie eine nähere Überprüfung ergeben hat. Die Frage ist nun die, wann die Fortsetzung des Petrus, genauer gesagt, wesentliche Teile von ihr entstanden sind.

Seit WATTENBACH in den MG. SS. 7 im Jahre 1846 die *Chronica monasterii Casinensis* herausgegeben hatte, galt als Zeit-

punkt für die Fortsetzung der Chronik durch Petrus das Jahr 1140. Dieser Zeitansatz ist in WATTENBACHS 'Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter' übergegangen und von E. CASPAR¹ festgehalten worden. An Merkmalen, die eine zeitliche Einengung der Fortsetzung auf sieben Jahre als möglich scheinen lassen, besitzen wir vier. Der zweite Romzug Lothars III., sowie die ersten Monate des Jahres 1138 sind noch in die Darstellung aufgenommen. Man hat daher zu schließen, daß dieser Teil der Chronik nicht vor 1138/39 niedergeschrieben worden sein kann. Der Terminus ante quem verschiebt sich noch gegen Ende des Jahres 1139, da im Kapitel 127 des vierten Buches nicht nur die Wahl Konrads III. vom 7. März 1138, sondern auch der am 20. Oktober 1139 erfolgte Tod Herzog Heinrichs des Stolzen erwähnt werden. Dann findet sich im Vorwort zum vierten Buche² folgende Bemerkung: *Ea praeterea, quae nuper ante hoc fere triennium sub imperatore Lothario nostro evenere coenobio . . .* Auf ihr beruht der Zeitansatz WATTENBACHS zu 1140. In der Vorrede finden sich auch die Angaben, daß Petrus nicht nur das gesamte vierte, sondern auch die noch fehlenden Teile des dritten Buches auf Befehl des Abtes Raymund abgefaßt habe. Es ist das der Nachfolger Wibalds von Stablo, der am 2. November 1137 Monte Cassino verließ. Einen weiteren Anhaltspunkt bietet das 66. Kapitel des vierten Buches, das eine Aufzählung der Schriften des Petrus enthält. Ein Glückwunschsreiben an Konrad III. anlässlich seiner Wahl und ein Beileidschreiben an die Kaiserin Richenza anlässlich des Todes Heinrichs des Stolzen führen wieder auf die Wende des Jahres 1139. Unter den Bischöfen, denen Petrus Schriften gewidmet hat, stirbt Bischof Pandulfus von Teano 1144. Leider ist das Original der Fortsetzung der Chronik nicht erhalten. Wir können daher nicht entscheiden, ob diese Biographie des Petrus heute an ihrer ursprünglichen Stelle steht oder ob sie ein nachträglicher Einschub ist. Wollte man annehmen, daß dieses Kapitel seinen ursprünglichen Platz bewahrt hat, dann könnten die Kapitel 67–130 des vierten Buches erst nach 1140 geschrieben sein. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, daß die Teile der Fortsetzung, die wir als Vorlage für unser Diplom annehmen, schon 1137 bis zum Kapitel 66 gereicht haben. Schließlich sind noch zwei Stellen aus dem 109. und 121. Kap. des vierten Buches

¹) CASPAR S. 150; vgl. auch SMIDT, Über den Verfasser der Chronik Leos von Monte Cassino, Papsttum u. Kaisertum S. 271. ²) MG. SS. 7, 755.

heranzuziehen: *Gerardus cardinalis tituli sanctae Crucis nec non et Guido cardinalis qui ambo postea Romanam rexerunt ecclesiam*¹ und: *Gerardum cardinalem tytuli sanctae Crucis, qui post Romanam rexit ecclesiam*². Kardinal Guido ist der spätere Papst Celestin II. (26. September 1143 bis 8. März 1144), Gerardus der spätere Papst Lucius II. (12. März 1144 bis 15. Februar 1145). Diese Stellen sind allerdings nicht für die Datierung herangezogen worden, sondern gelten hier wie in der *Altercatio pro cenobio Casinensi* als spätere Einschübe, wobei die Frage offenbleibt, ob Petrus selbst den Nachtrag angebracht hat oder ein späterer Abschreiber. In den *Annales Casinenses*³ ist zum Jahr 1144 eingetragen: *Celestinus papa moritur, et Girardus cardinalis Sanctae Crucis in papam Lucium eligitur*.

Da für die Datierung der Fortsetzung äußere Merkmale nicht in Betracht kommen — einen sicheren zeitlichen Ansatz würde ja auch die Urschrift der Fortsetzung nicht gestatten —, müssen wir versuchen, mit Hilfe der inneren Merkmale ihrer Entstehungszeit näher zu kommen. Zunächst einige mehr allgemeine Bemerkungen. Das Jahr 1140 ist nicht als Anfangspunkt für die Niederschrift der Fortsetzung der Chronik anzusehen. Ebenso wie heute das Vorwort nach Abschluß einer Arbeit verfaßt wird, dürfte auch Petrus erst nach vollendeter Niederschrift der Chronik die Vorrede niedergeschrieben haben. Diese Annahme ist an sich naheliegend und wird, wie schon erwähnt, noch durch die Vorrede zum Register erhärtet. Der Zeitansatz des Vorworts zu 1140 sagt aber nichts für die Entstehungszeit der Fortsetzung als solcher. Die stilistischen Berührungen sind, wie bereits ausgeführt, so weitgehende, daß entweder das Diplom oder die Chronik Vorlage des anderen gewesen sein muß. Wollte man nun an der Priorität des Diploms vor der Fortsetzung festhalten, dann würde ungefähr folgendes Bild entstehen. Petrus hätte auf Grund des 1137 schon vorliegenden Registers die Besitzliste zusammengestellt. Und als er 1140 sich an die Niederschrift der Fortsetzung der Chronik machte, hätte er, ohne das Diplom zu benützen, im wesentlichen die gleiche Arbeit noch einmal gemacht. Denn das eine ist ja klar: Aus der Besitzliste des Diploms konnte Petrus niemals seine Chronik sozusagen herausgearbeitet haben. Nicht nur, weil zahlreiche Angaben in der Chronik richtig und im

¹) S. 822.²) S. 836f.³) MG. SS. 19, 310.

Diplom falsch sind¹. Der Grund ist vielmehr ein ganz anderer. Aus der Besitzliste unseres Diploms geht für keine einzige Kapelle hervor, seit wann sie zu der Abtei gehört. Auch ist die Anordnung des Besitzes im Diplom keineswegs chronologisch. Alter Besitz ist mit ganz jungen Schenkungen vermischt. Petrus hat aber in seiner Chronik die Namen der Schenker sowie das Ausstellungsjahr angeführt und die Eintragungen sind oft wörtlich den Urkunden entnommen. Die Darstellung des Petrus kann also nur auf Urkunden, für die ältere Zeit möglicherweise noch auf Vorarbeiten des Leo beruhen². Bei diesem Sachverhalt bleiben die weitgehenden stilistischen Berührungen zwischen dem Diplom und der Chronik unerklärlich, wenn man nicht annehmen will, daß die Chronik teilweise doch älter ist als das Diplom. Diese Gedankengänge sind Grundlage für die ganzen folgenden Erörterungen.

Nun wäre auf Grund meiner Ausführungen noch ein Einwand möglich. Wenn die Besitzliste des Lotharprivilegs und die Fortsetzung der Chronik unabhängig von einander, aber auf Grund des gleichen Urkundenmaterials geschrieben wären, könnte sich die stilistische Berührung einfach aus den gemeinsamen Vorlagen, eben den Schenkungsurkunden der verschiedenen Aussteller erklären. Auch diese Möglichkeit kann nach sorgfältiger Prüfung abgelehnt werden. Es lassen sich Fälle nachweisen, in denen sowohl in unserem Diplom als in der Chronik zwei Urkunden zu einer Eintragung verarbeitet wurden, die im Register nicht hintereinander eingetragen sind, in einem Fall sogar Stücke für verschiedene Empfänger. Die Annahme, daß jedesmal im Diplom und in der Chronik die gleichen Urkunden zusammengezogen worden sein sollten, ganz unabhängig von einander, hat etwas so gezwungenes, daß sie ernstlich nicht in Betracht kommen kann.

Mit solchen Randglossen allein kann natürlich WATTENBACHS Ansicht nicht widerlegt werden. In diesem Zusammenhang muß eigens hingewiesen werden, daß an einer Reihe von Stellen unser

¹) Hier könnte man immerhin an die Möglichkeit denken, daß Engelbert ein Konzept vorgelegen habe, im allgemeinen ohne Fehler und Übersehen, aber auf einer Reihe kleinerer Pergamentblätter, wenig übersichtlich, korrigiert und mit Verweisungszeichen versehen, so daß die Fehler Engelbert zur Last gelegt werden müßten. Man hätte dann anzunehmen, daß dieses Konzept bei der Abfassung der Chronik, nicht aber das Diplom selbst zu Rate gezogen wurde. ²) Vgl. CASPAR S. 154 und N. 4.

Diplom gar nicht Vorlage der Chronik gewesen sein könnte, von allen anderen Erwägungen abgesehen. Ich bringe im folgenden einzelne Beispiele und habe dabei mit Absicht solche ausgesucht, wo zur Kontrolle der Eintragungen in die Chronik noch die Urkunden erhalten sind, die wir aber nicht als unmittelbare Vorurkunden für unser Diplom namhaft gemacht haben. Um den Beweis wirksamer zu gestalten, stelle ich das Diplom zwischen die Urkunde und die Eintragung in die Chronik; auf diese Weise wird klar, daß man den Quellen nicht so sehr Gewalt antun darf, wie es die bisherigen Annahmen erfordern würden.

Urkunde des Konsuls Girardus, 1072, GAT- TOLA, Hist. 1, 259.	DL. III 198, 28.	Chronik 731, 45 ff.
--	------------------	---------------------

<i>Itemque damus ec- clesiam beati Nicolai quod sita est intus in civitate urbis Ro- mae, qui nominatur ad Fossa, cum omni- bus eius pertinenti- bus</i>	<i>sancti Nicholai in Fossa</i>	<i>et sancti Nycolai in urbe Romana, loco qui dicitur ad Fossa, cum omnibus perti- nentiis ac rebus il- larum</i>
--	-------------------------------------	---

a. a. O.	DL. III 200, 9.	a. a. O. 44.
<i>ecclesiae beatae dei genitricis virginis Mariae quod posita est iuxta amphitea- trum Fundanae civi- tatis</i>	<i>sancte Marię in Amphiteatro</i>	<i>et cum ecclesia sanc- tae Mariae iuxta amphitheatrum Fun- danae civitatis</i>

Eine zweite Stelle soll noch deutlicher dartun, daß unser Diplom unmöglich für die Fortsetzung der Klosterchronik durch Petrus die Vorlage gewesen sein kann. Sie wird gleichzeitig auch auf den Wert der Eintragungen des Petrus ein neues Licht werfen.

Urkunde des Rolan- dus, 1064. GATTOLA, Acc. 1, 195 ff.	Chronik 745, 36 ff.	DL. III 198, 24.
--	---------------------	------------------

<i>cum ecclesia illa cui vocabulum est beati sancti Georgii Mar- tiris . . . quae esse</i>	<i>Hoc tempore Rolan- dus vir nobilis de civitate Lucensi ob- tulit beato Benedicto</i>	<i>sancti Georgii in Lucca</i>
--	---	------------------------------------

<i>videtur infra hanc partem suam de mor- urbem Lucam (196/1) nasterio sancti Ge- ecclesia illa, cui voca- orgii infra eandem bulum est sanctae civitatem et partem Mariae quod dicitur suam de ecclesia in palatio (196/2) sanctae Mariae in cum castello, quod palatio et castello dicitur Alflexo, et Alflexo et de ecclesia ecclesia illa cui voca- sancti Mathei bulum est sancti Matthaei ibi consi- stente (197/2) ubi dicitur Curte vecchia quae olim edificata fuit ad ho- norem sanctae Ma- et sanctae Mariae riae et illa secunda in Curte vecchia, et cui vocabulum est sancti Nazarii, sancti beati sancti Nazarii Mathaei et sancti quae esse videtur et sancti Martini in prope Burgo supra- eodem burcho scripti sancti Mar- tini... et illa quarta cui vocabulum est beati sancti Martini quod est constructa et edificata intus prae- dicto Burgo que dici- tur sancti Martini... et rebus meis illis, et quicquid sibi per- quam habeo infra tinere videbatur in comitatus Lucense, comitatu Lucense, Lu- Lunense, Pinsense, nense, Pinsense, Pi- Pistoriense, Floren- storiensi, Florenti- tino, Voloterense, nensi, Voloterrensi, Populoniense, Roselense Populoniensi, et Ro- (198, 1/2)¹ selensi</i>	
---	--

¹) Die Urkunde umfaßt 4 Druckseiten. Die Klammern mit den Zahlen bedeuten Seite und Spalte des Drucks bei GATTOLA.

Diese Gegenüberstellungen zeigen, daß die Chronik nicht aus der Besitzbestätigung Lothars III. geschöpft haben kann; sie sind aber auch aus dem Grund sehr lehrreich, da sie zeigen, daß die Besitzeintragungen des Petrus in seine Chronik zuverlässig sind. Seine Persönlichkeit ist durch die zahlreichen Fälschungen, die man ihm mit Recht zuschreibt, in ein ungünstiges Licht gekommen und darunter hat auch die Einschätzung seines Anteils an der Chronik gelitten. Dabei hat man sich auf die historischen Irrtümer seiner Darstellung gestützt und die andere Seite gar nicht berücksichtigt, ob überhaupt Petrus nachweisbar gefälschte Urkunden hineingearbeitet hat.

Es muß nun der einwandfreie Nachweis erbracht werden, daß Petrus zur Herstellung der Ortsnamenliste sich der Chronik Leos bedient hat. CASPAR hat bei dem Abdruck des Diploms das Memoratorium Bertharii als Vorlage namhaft gemacht. Diese an sich richtige Feststellung genügt aber für unsere Zwecke nicht. Die Abteilung hat bei ihrer Bearbeitung das Memoratorium Bertharii durch das DK. 255 ersetzt und zwar zu Recht, wie ein Blick auf den Kleindruck bei CASPAR¹ und im 8. Band der Diplomata² lehrt. Wohl war aber das Memoratorium an einer Stelle, die CASPAR übersehen hat, unzweifelhaft Vorlage, nämlich am Schluß der Besitzliste bei der Aufzählung der festen Plätze.

Chronik 610, 37 ff.

castello sancti Angeli . . . castello sancti Petri, et curte sancti Ianuarii, et Valle plana et Luciano

DL. III 200, 36–39.

castrum sancti Petri, sancti Angeli, Vallis plana, castrum sancti Ianuarii, Lucianum

Chronik 612, 10 ff.

castellum de Ungo . . . et medietas de civitate Tazze . . . castellum de Prata et Gessi et Civitella et vallis sancti Martini . . .

castro Laureto . . . medietas ville de Laverano, medietas Podio de Pollecanti, curtis de Colle alto, tertia pars de castello Cese, medietas castris de colle Maio

Rocca de Magnale, Fara Maionis, Farabiana, castrum de Ungo, civitatem Tacce, castrum de Prato, Gessi, Civitella, vallis sancti Martini, Lauretum,

Laveranum, Pollecanti, Collem auctum (verlesen für altum), castrum Cese, Collem maionis

¹) CASPAR S. 244.

²) S. 199.

Diese Stelle ist aus dem Grund von besonderer Beweiskraft, da Urkunden für die im Memoratorium genannten Besitzungen gar nicht mehr erhalten sind. Es heißt in der Chronik¹: *quandoquidem quae specialiter a singulis quibusque collata sunt, incensis plerisque eorum oblationibus ignoramus*. Es war also das Memoratorium selbst, das als Vorlage diente. Nun ließe sich immer noch der Einwand erheben, das Memoratorium könnte in einer Einzelabschrift vorhanden gewesen sein. Die folgenden Stellen werden beweisen, daß nur die Chronik vorgelegen haben kann.

Chronik 637, 13 ff.

DL. III 199, 23 f.

<i>loco qui vocatur Fonte tecta cum</i>	<i>sancti Pauli, sancti Ioannis</i>
<i>ecclesia sancti Flaviani . . .</i>	<i>in Bosseta, sancti Flaviani</i>
<i>cum ecclesia sancti Pauli et</i>	<i>in Fontetecta</i>
<i>sancti Iohannis de Busseta</i>	

Hier sind zwei Urkunden zusammengearbeitet, von denen aber nur mehr eine erhalten ist, nämlich die des Berteramus von 991 über Fontetecta. Ob nach 1137 Privaturkunden, die in originaler Überlieferung vorlagen, in Verlust geraten sind, wissen wir nicht. Man müßte erst einmal untersuchen, nach welchen Gesichtspunkten Petrus Urkunden in sein Register aufgenommen hat. In den Diplomatabänden fand ich zu den noch im Original erhaltenen Stücken nur für das DH. II 508 eine Überlieferung im Register verzeichnet und für das DK. II 270, von dem noch ein Faksimilefragment besteht.² Auch die Übersichten bei P. KEHR³ ergeben, daß für die original überlieferten Privilegien der Päpste im Registrum Petri diaconi keine Eintragung stattgefunden hat.

Chronik 644, 32 ff.

DL. III 200, 30—32.

<i>In comitatu Pennensi, Teatino,</i>	<i>In Pinnensi comitatu castrum</i>
<i>Asculano atque Aprutiensi. De</i>	<i>de monte Pititto, collis Ca-</i>
<i>castello videlicet Ambleto et de</i>	<i>relli, Cantalupo, Ambletum,</i>
<i>Pharaone et Murro et Cantalu-</i>	<i>Faraone, Murro, Castrum</i>
<i>lupu et Aterno et Arche</i>	<i>uelus, Arke</i>

¹) S. 610. ²) Vgl. auch LUDWIG BETHMANN's Nachrichten über die von ihm für die Monumenta Germaniae historica benutzten Sammlungen von Handschriften und Urkunden Italiens aus dem Jahr 1854, Archiv 12, 497 f. ³) P. KEHR, Le Bolle pontificie anteriori al 1198 che si conservano nell' archivio di Montecassino in den Miscellanea Cassinense 1899.

Hätte Petrus an dieser Stelle wirklich die Urkunde benützt, dann hätte er nicht alle Besitzungen zur Grafschaft Penne gezogen, da sie in der Urkunde¹ als in der Grafschaft Ascoli belegen genannt werden. Abgesehen davon enthält die Urkunde eine Unzahl von Namen, von denen Leo nur die ersten vier und die letzten zwei aufgezeichnet hat. Daß Petrus, ohne diese Stelle in der Chronik Leos zu kennen, die gleiche Auswahl getroffen haben könnte, ist ernstlich kaum anzunehmen. Ebenso beweiskräftig scheint mir folgende Abhängigkeit zu sein.

Chronik 645, 5 ff.

*. . . sancta Victoria in Murro,
sanctus Calixtus in Colle, sanc-
tus Antimus in Commeiano,
sanctus Archangelus in Fauni-
ano, sanctus Andreas in Cesule,*

DL. III 199, 29—31.

*Sancte Victorie in Sareco,
sancti Calixti in Latroiano,
sancti Antimi in Petitiano,
sancti Archangeli in Fauni-
ano, sancti Andree in Cesule*

Chronik 645, 13 f.

*de sancto Benedicto in Canusio,
de sancto Salvatore in Monor-
bino*

DL III 198, 10—11.

*in Canusia sancti Potiti,
sancti Benedicti, sancti Sal-
uatoris in Stranguiniano,
sancte Marie in Milazano,
sancti Saluatoris in Monor-
bino*

Die erste Übereinstimmung bezieht sich auf eine heute nicht mehr erhaltene Schenkung des Lupus, die zweite auf eine Klage des Abtes Johann von Monte Cassino gegen den Mönch Trasarus. Ob hier Leo selbst noch eine Klageschrift benützt hat, kann ebensowenig entschieden werden wie die Erwägung, ob Petrus gerade diese verwendet haben könnte, wenn er eben nicht einfach die Chronik abschrieb.

Ein sicherer Nachweis, daß für die Besitzliste unseres Diploms die Chronik des Leo vorgelegen hat, läßt sich auch für eine Reihe der S. 199—200 aufgezählten Besitzungen erbringen. Es sei aber vorerst noch einmal ausdrücklich an die Ausführungen über die Art der Benützung bei der Vorurkunde IV erinnert.

Chronik 648, 32—35, 649, 1—3.

DL. III 199, 34.

*Id ipsum fecit et Odemundis sancti Michaelis in Torpa-
quidam Firmanus de ecclesia liano
sancti Michahelis de Torpel-*

¹) Urkunde des Rainerius, GATTOLA, Acc. 1, 102.

liano. Eodem etiam tempore simili tenore oblato est in

DL. III 200, 13—15.

hoc monasterio ecclesia sancte Iuste apud Baranellum, iuxta Bifernum; et alia nichilominus ecclesia sancte Iuste apud Castrum Eudolini et ecclesia sancti Andreae de Cantalupo, territorio Bovianensi; nec non et monasterium sancti Benedicti et ecclesia sanctae Luciae apud castrum Baniolum, loco qui dicitur Molinum vetulum, et ecclesia sanctae Mariae de cruce

in Boiano sancti Andree in Cantalupo, sancti Saluatoris et sancti Christophori in Castro petroso, sancti Iuste in Baranello

5—6

sancti Benedicti, sancte Lucie et sancte Marie in oppido Baniulo

Leo¹ quoque presbyter et monachus de territorio Bovianensi simul cum aliis fratribus suis optulerunt in hoc loco ecclesiam sancti Salvatoris, et sancti Christofori de castello Petroso, cum nonnullis possessionibus suis.¹

Ebenso sicher wird eine weitere Benutzung der Chronik nachweisbar.

Chronik S. 664, 8 ff.

DL. III 199, 32.

... nobiles Lupus et Albertus obtulerunt beato Benedicto unam

¹) Diese Sätze sind auf der gleichen Seite, zu den Besitzungen in Bethuge und Castuli, von der Hand des Petrus nachgetragen (vgl. CASPAR S. 151 N. 1). Wir haben also hier einen sicheren Beweis, daß Petrus diese Stelle der Chronik Leos gekannt hat — und das ist auch ein Hinweis mehr, daß er sie verwendet hat. Die Abteilung hat daher auch diese Berührungen durch Kleindruck kenntlich gemacht. Petrus hat hier wie auch später nicht selten übersehen, daß Leo diese Schenkung in seiner Chronik ohnehin verzeichnet hatte und zwar im Kapitel 55 des zweiten Buches. Der Ausdruck *optulit in hoc loco* hier wie dort beweist, daß beide aus der Urkunde geschöpft haben. Für den Fall, daß über die Berechtigung des Kleindrucks auf Grund des Nachtrages durch Petrus Zweifel entstehen sollten, sei ausdrücklich hingewiesen auf die Eintragung des Leo S. 664 sowie, daß auch diese Seite der Chronik des Leo in unserem Diplom benützt, der Kleindruck also auf jeden Fall zu rechtfertigen ist.

ecclesiam iuris sui vocabulo sanctus Laurentius, loco qui Collenori dicitur . . . ecclesia quoque sancti Angeli de civitate Morrone quae sita est super Rivum cavum, loco qui dicitur Iohannis Scutari, similiter hoc in loco oblata est cum omnibus suis. Sed et Rappotus quidam nobilis Termulensis obtulit in hoc monasterio omnes res suas et curtes quas in Larino habebat cum ipsa ecclesia sanctae Mariae de Plano, et cum ecclesia sancti Petri, atque ecclesia sancti Terentiani intra eandem Larinum

sancti Laurentii in Collenori

DL. III 197, 40—43

sancti Angeli in Morrone; in Larino . . .

sancte Marie in plano . . . sancti Petri et sancti Terentiani,

Für die erste Berührung wird die Vorlage der Chronik und nicht der Urkunde wahrscheinlich durch die sowohl im Diplom als in der Chronik gleiche Namensform *Collenori*, während in der Urkunde *Colle neri* steht, und dann eben im Zusammenhang damit, daß diese Seite der Chronik auch sonst in unserem Diplom nachweisbar benutzt worden ist.

Chronik S. 649, 8 ff.

idest ecclesia sancti Thome in Bethuge et sancti Magni in Castuli . . . ecclesiam sancti Felicis in Carrufe

DL. III 199, 10—11.

sancti Thome in Bethuge, sancti Magni in Castuli, sancti Felicis in Carrufe.

Auch hier ist die Übernahme aus der Chronik sicher, die hier aus zwei Urkunden zusammengesetzt ist, die von verschiedenen Ausstellern herrühren und heute nicht mehr erhalten sind.

Diese Beispiele zeigen deutlich, daß Petrus die Chronik des Leo benutzt hat. Im folgenden soll nun der Nachweis erbracht werden, daß auch die Fortsetzung der Chronik, nämlich der Abschluß des dritten und die ersten Kapitel des vierten Buches 1137 schon fertig waren und der Zeitansatz WATTENBACHS nicht mehr aufrecht gehalten werden kann.

Ich möchte hier die verschiedenen Berührungen nicht in der Reihenfolge der Chronik nachweisen, sondern gleich den Fall herausgreifen, der einer richtigen Deutung die größten Schwierig-

keiten entgegensetzt. Es handelt sich um die in unserem Diplom S. 198, 29—42 aufgezählten Besitzungen, für die eine Eintragung Leos in seiner Chronik¹ sowie eine in der Fortsetzung des Petrus zu vergleichen ist.² Hier wie dort sind die gleichen Besitzungen aufgezählt, in der Liste Leos finden sich Namen, die bei Petrus fehlen und umgekehrt. Das Plus an Namen bei Petrus gegenüber Leo hat nun Petrus selbst in Leos Chronik hinzugefügt.³ Er hat also die Aufzeichnung Leos gekannt, und es ist berechtigt, alle diese Stellen zusammen zu besprechen. Das unangenehmste Moment ist die Kreuzung und Überschneidung zwischen der Eintragung des Petrus und Leo in der Chronik und der Vorurkunde IV, dem Privileg Calixt' II. JL. 6984. Die Erklärung hierfür kann nur darin gefunden werden, daß eine Gruppe von Schenkungen, für die Leo noch die Urkunden besaß, von ihm eben auf Grund dieser Urkunden in seiner Chronik verzeichnet wurden, daß aber der gleiche Besitzkomplex außerdem einem Papst zur Bestätigung vorgelegt wurde und dann immer wieder in die Nachurkunden übernommen wurde, bis er endlich in der Vorurkunde IV seine letzte Gestalt erhielt. Wir wollen versuchen, eine Bestätigung dieser Auffassung zu liefern. Die in der Chronik S. 709, 27—32 erwähnten Besitzungen sind, wie aus WATTENBACHS Anmerkungen hervorgeht, Schenkungen des Gregorius aus der Zeit von 1064 bis 1068, im Register unter n. 232—234 verzeichnet. Die Veranlassung für eine neuerliche Eintragung dieser Besitzungen in die Fortsetzung des Petrus gaben Schenkungen des gleichen Gregorius im Laufe der siebziger Jahre des 11. Jh., wobei die alten Schenkungen nochmals wiederholt wurden. Es heißt hier in der Chronik: *iuxta tenorem scilicet quo antea . . . huic Casinensi coenobio concesserat et confirmaverat*. Die Schenkung der Kirche *sancta Ierusalem* fällt ungefähr in das Jahr 1077; wir müssen nun suchen, die Papsturkunde zu finden, in der diese Besitzungen zum ersten Male auftauchen. Die nächste Besitzaufzählung nach 1077 ist ein Privileg Urbans II. vom J. 1097 März 21. JL. 5681. Sie enthält bereits die Schenkungen des Gregorius. Auf diese Weise erklären sich die Berührungen zwischen unserem Diplom, der Vorurkunde IV und den beiden Aufzeichnungen in der Chronik mühelos.

Es entsteht nun die Frage, warum Petrus in seiner Fort-

¹) S. 709 f.

²) S. 745 f.

³) Vgl. CASPAR S. 151 N. 1.

setzung eine Reihe von Besitzungen nochmals erwähnt hat, die schon Leo aufzählt. Ich glaube am ehesten den Sachverhalt klarzulegen, wenn ich im folgenden dem Doppelspaltendruck die Besitzliste des Lothardiploms zugrunde lege und die Besitzungen einander gegenüberstelle, die in der Chronik des Leo und in der Fortsetzung des Petrus und gleichzeitig im Diplom vorkommen, wobei auch die Berührungen zwischen Leo und Petrus deutlich zutage treten.

Leo

sancti Benedicti in Albano
sancte Agathe in Tusculano

sancte Marie in Vineis
sancte Angeli in Algido

sancti Valentini in Ferentino
sancti Moysi et sancti Nicholai
in Turrici

in Comminio sancti Urbani

sancti Angeli in Pratora
sancti Victorini in Vicalbo
sancti Angeli et sancte Marie
in Petra Masculina

sancti Martini in Arpino
sancti Benedicti in Pascusano

Petrus

sancte Agathe in Tusculano
sancti Ierusalem
sancte Marie in Vincis
sancti Angeli et sancte Lucie
in Algido
sancti Salvatoris, sancti Petri
in Plegi
sancti Felicitatis, sancti Antoni
nini in monte Porculo

sancti Stephani in Berulis
sancte Marie, sancti Pauli,
sancti Arcangeli et sancti
Quintiani in Babuco
sancti Petri, sancti Angeli et
sancti Martini in Morolv
sancti Petri in Fabratera
sancti Urbani, sancte Trinitatis

sancti Felicis,
sancti Angeli in Pratora
sancti Victorini in Vicalbo

sancti Bartholomei in Arce

sancti Benedicti in Pascusano

sancti Petri in Morini
sancte Lucie in Rendenara

sancti Petri in Morini
sancte Lucie in Rendenara

Für die erste Gruppe an Übereinstimmungen haben wir die Erklärung bereits gegeben. Die zweite Berührung erklärt sich daraus, daß Petrus eine Schenkung nochmals aufzählt, die Leo schon eingetragen hat und zwar an Hand der gleichen Urkunde. Wir stellen beide Angaben nebeneinander.

Chronik S. 710, 4 ff.

Tunc temporis Balduinus comes de valle Sorana obtulit seu refutavit beato Benedicto tres curtes de Comino . . . id est ecclesiam sancti Urbani cum pertinentia sua et ecclesiam sancti Victorini cum ipso lacu de Viccalbo et ecclesiam sancti Angeli quae dicitur in Pratora cum omnibus omnino pertinentiis ac rebus earum.

Chronik S. 746, 1 ff.

Balduinus quoque comes, filius Oderisii Marsorum comitis, fecit huic loco oblationem de ecclesia sancti Urbani in Cominio et sancti Victorini in Vicu albo una cum ipso lacu, necnon de ecclesia sancti Angeli in Pratora cum pertinentiis suis.

Auch für die letzte Übereinstimmung wird es sicher, daß Petrus seine Eintragungen nicht aus der Chronik Leos, sondern an Hand der im Register überlieferten Urkunden gemacht hat. Es kommen für diese Stelle abermals zwei Schenkungen in Betracht. Für die letztere weiß Petrus den Namen des Ausstellers zu nennen, der bei Leo fehlt. Auch hier erklärt sich die nochmalige Eintragung des Petrus daraus, daß er die des Leo übersehen hat, obwohl er sie gewiß kannte, wie seine eigenhändigen Zusätze beweisen.

Wir haben weiter oben bereits ausgeführt, daß Petrus stellenweise bei der Übernahme der Besitzungen aus der Vorlage die Reihenfolge geändert hat. Diese Beobachtung gestattet uns, für die folgende Gegenüberstellung unmittelbare Benützung anzunehmen.

Chronik S. 745 f.

. . . et de ecclesia sancti Mathei et sanctae Mariae in Curte vecchia et sancti Nazarii in burcho sancti Martini et sancti Martini in eodem burcho . . . ecclesia sancti Benedicti in Civitella

DL. III 198, 24—34.

sancti Nazarii, sancti Matthaei et sancti Martini . . . sancti Stephani in Berulis, sanctae Mariae, sancti Pauli, sancti Arcangeli et sancti Quintiani in Babuco . . .

loco Pascusano . . . sancto Petro in Morini et sancta Lucia in Rendenaria . . . ecclesia sancti Urbani in Cominio et sancti Victorini in Vicu albo . . . ecclesia sancti Angeli in Pratora . . . ecclesia sancti Iohannis in Poto . . . ecclesia sancti Petri in Fabratera . . . ecclesiam sancti Stephani intra (Berulanam) civitatem . . . ecclesiam sanctae Mariae sitam sub castro (Babuco) et aliam ecclesiam sanctae Mariae in iam dicto castro et sancti Pauli et sancti Archangeli in Mozzani et sancti Quinziani . . . sancti Felicis et sanctae Trinitatis in civitate sancti Urbani

sancti Petri in Fabratera . . . sancti Urbani, sancte Trinitatis, sancti Felicis, sancti Angeli in Pratora . . . sancti Victorini et sancti Benedicti in Uicalbo . . . sancti Benedicti in Pascusano, sancti Petri in Morini . . . sancte Lucie in Rendenara

Eine andere Stelle, die ebenso beweiskräftig ist, betrifft die Berührungen zwischen der Fortsetzung des Petrus S. 731 und der Besitzliste unseres Diploms S. 200, 5—17. Auch hier finden wir Überschneidungen mit Vorurkunde IV, die wir aber weder eigens anführen noch behandeln, da eine Erklärung eben erst geboten wurde. Für die Besitzliste des Petrus in seiner Chronik, soweit wir sie weiter unten abdrucken, sind als Vergleichsmaterial noch die Urkunden, alle abschriftlich im Register erhalten. Die Stücke stehen nicht in unmittelbarer Reihenfolge, sondern nach der Verwendung in der Chronik n. 495, 496, 438, 428. Daß die Chronik nicht aus dem Diplom geschöpft haben kann, wurde weiter oben schon ausgeführt. Wollte man sich noch immer an die Angaben im Vorwort zum vierten Buch anklammern und an der Priorität des Diploms festhalten, dann müßte schon ein sehr eigentümlicher Zufall walten, daß Petrus 1137 und unabhängig nach 1140 die gleichen Urkunden in gleicher Abfolge verwendet hätte. Vielleicht darf hier auch eigens hingewiesen werden, daß die Aufzählungen im Lothardiplom Petrus keinen wie immer gearteten Anhaltspunkt geben konnten über den Aussteller der genannten vier Urkunden. Es ist also ganz ausgeschlossen, daß Petrus aus den bloßen Erwähnungen der Namen der Besitzungen im Diplom eine ausführliche Darstellung mit Nennung der Schenker in der Chronik

hätte herausarbeiten können. Neben dieser allgemeinen Erwägung spricht aber noch ein sehr gewichtiger Grund gegen das bisherige Abhängigkeitsverhältnis. Die Eintragung in die Chronik weist eine andere Reihenfolge der Besitzungen auf als die jeweils als Vorlage dienenden Privaturkunden, das Diplom stimmt aber hier mit der Chronik genau überein. Ich setze die zur Erörterung stehenden Stellen nebeneinander.

Chronik S. 731f.

monasterium sancti Petri quod vocatur Avellana, . . . monasterium sancti Petri, quod situm est in valle de Lacu . . . ecclesia sanctae Mariae iuxta amphitheatrum Fundanae civitatis, sancti Mauri et sancti Martini ad Tirille et sancti Andreae in Terracina . . . ecclesiam sancti Onufrii . . . monasterium sancti Benedicti in loco Baniarola cum duabus cellis idest sanctae Mariae et sanctae Luciae

DL. III 200, 5—17.

sancti Petri in Avellana . . . sancti Petri in Lacu . . . sancte Marię in amphiteatro, sancti Mauri, sancti Archangeli . . . sancti Martini in Tarelle . . . sancti Andree . . . in Terracina . . . sancti Onufrii in Monte . . . sancti Benedicti in Baniarola, sancte Marie et sancte Lucie in Reumatrici

Falls der Name *Reumatrici* nicht im Original der Fortsetzung des Petrus gestanden hätte, müßte allerdings Petrus die Urkunde des Abtes Johann¹ vom Jahre 1070 vor sich gehabt haben, denn nur dort findet sich auch ein *Ribum matrice* = *Reumatrici*.

Keine unbedingt sichere Entscheidung läßt sich für die in der Chronik S. 742 aufgeführten Besitzungen erbringen, ob sie oder die unter n. 456, 457 im Registrum aufgezeichneten Urkunden für unser Diplom verwendet worden sind.

Urkunde des Teudinus, 1084 GATTOLA, Acc. 1, 190.

Chronik S. 742, 38 ff.

DL. III 200, 41.

. . . in territorio Tri-ventino . . . duae ecclesiae aliae, una quae vocatur sancta Maria ad Collerotundo, alia vero, quae

simul cum castello quod eidem monasterio pertinet vocabulo Pesclatura et duabus aliis ecclesiis, id est Sancta Maria in territorio Triuentino Pesclatura

DL. III 200, 3—4.

sancte Marie in Colle

¹) GATTOLA Hist. 1, 264.

dedicata est in honore sancti Pauli propinquo de Petra Curbina . . . cum castello, quod nominatur Pesclatura

de Colle rotundo et rotundo, sancti Pauli sanctus Paulus de in Petra coruina Petra corvina

Urkunde des Trasmundus, 1085. GATTOLA, Acc. 1, 191.

DL. III. 200, 32.

. . . iuxta comitatu Pinnense . . . castello de Bacucco . . . castello de Besenti

castella in comitatu Pinnense, quorum unum vocatur Arseta, alterum Bacuccu, tertium nominatur Bisenti

Arseta, Bacuccum, Bisenti

Da hier Chronik und Diplom gemeinsam *Petra corvina*, gegen *Petra Curbina* in der Urkunde des Teudinus, *Arseta*, *Bacuccum* und *Bisenti* gegen *Arset o*, *Bacucc o*, *Be senti* in der Urkunde des Trasmundus lesen, ist eine Benutzung der Urkunden im Diplom wenig wahrscheinlich und die Abteilung hat daher, auch um die Zahl der Vorurkunden nicht unnötig zu vermehren, die Übereinstimmungen mit der Chronik kleingedruckt und mit der Zahl XIII versehen.

Wir konnten bereits in der Einleitung vorwegnehmen, daß den Angaben des Petrus im Vorwort zum vierten Buch, er habe die Fortsetzung der Monte Cassineser Chronik erst auf Wunsch des Abtes Rainald begonnen, frühestens also um die Jahreswende 1137, keinerlei Glaubwürdigkeit zuzumessen ist. Wir wollen an Hand eines besonders klaren Beispiels das noch einmal und abschließend zusammenfassen. Die Gräfin Doda hatte das Kloster der hl. Maria in Luco ungefähr 930 der Abtei Monte Cassino geschenkt.¹ Der Abt Aligernus gab ca. 950 dieses Kloster mit den dazugehörigen Besitzungen dem Grafen Rainald in Pacht.² Einige Zeit später klagte Aligernus den Grafen auf Rückstellung des gesamten Besitzkomplexes.³ Wann das war, wissen wir nicht. Die sicher datierbaren Stellen der Chronik vor und nach dieser Er-

¹) Chronik S. 634; zum folgenden vgl. auch GATTOLA, Hist. 1, 247 f.

²) *in emphyteusim . . . datum*, GATTOLA.

³) Chronik S. 634.

zählung ergeben die Jahre 966—972. Wir wissen auch nicht, ob der Klage Folge gegeben wurde und was mit den Besitzungen geschah. Rund 100 Jahre später, nämlich 1070, wurde ein Teil der zur Kirche der hl. Maria in Luco gehörigen Kirchen vom Grafen Berardus dem Kloster zurückgegeben.¹ Sie müssen dann von der Abtei nochmals aus der Hand gegeben worden sein, denn 1089 schenkt sie Gentilis, der Sohn des Grafen Balduin², der Abtei, ohne daß es gelungen wäre, irgendwelche verwandtschaftliche Bande zwischen ihm und dem Grafen Berardus herzustellen.

Die Übereinstimmung dieser Aufzeichnung des Petrus in seiner Fortsetzung der Klosterchronik und in unserem Diplom geht aus der nachfolgenden Gegenüberstellung ohne weiteres hervor. Um aber zu zeigen, daß unser Diplom nicht etwa doch aus der ersten Eintragung des Leo geschöpft haben kann, stelle ich in der von mir als richtig angenommenen Reihenfolge alle drei Stellen nebeneinander.

Leo 634.	Petrus 762, 34 ff.	DL. III 198, 42-199, 2.
<i>monasterio sanctae</i>	<i>monasterium sanctae</i>	
<i>Mariae in Luco . . .</i>	<i>Mariae in Luco . . .</i>	
<i>ecclesia sanctae Ma-</i>	<i>et ecclesiam sancti</i>	
<i>riae de Colle longo,</i>	<i>Nicolai in valle So-</i>	
<i>sanctae Restitutae in</i>	<i>rana, sancti Stepha-</i>	<i>sancti Nicholai et</i>
<i>Morrei, sancti Ste-</i>	<i>ni in Rivo vivo,</i>	<i>sancti Stephani in</i>
<i>phaniet sancti Nyko-</i>	<i>sanctae Restitutae et</i>	<i>Riuo uiuo, sancte</i>
<i>lai et sancti Donati</i>	<i>sanctae Mariae in</i>	<i>Restitute et sancte</i>
<i>in valle Sorana</i>	<i>Morrei et sanctae</i>	<i>Marie in Morrei,</i>
	<i>Mariae in Collelongu</i>	<i>sancte Marie in Colle</i>
		<i>longo, sancte Marie</i>
		<i>in Luco.</i> ²

¹) Chronik S. 710. ²) Ich glaube dafür eine Erklärung gefunden zu haben, warum die Kirche der hl. Maria in Luco an den Schluß der Aufzählung gerückt ist. Petrus hat mit einer gewissen Vorliebe Kirchen mit gleichen Patronen aneinandergereiht. Man vgl. einmal *sancte Marie in Morrei, sancte Marie in Colle longo, sancte Marie in Luco, sancte Marie in Rusconi, sancte Marie in Cese*. Oder etwa der selten vorkommende Patron Donatus, zweimal hintereinander eingefügt in den sonst von der Vorurkunde IV abhängigen Text: *sancti Erasmi, sancti Angeli, sancti Donati in Pomperano, sancti Patris et sancti Donati ad Formas*. Oder *sancti Petri in Lauri, sancti Iohannis ad Aquam uiuam, sancti Petri in Ailane, sancti Seueriani in Ceruaro, sancti Petri in Prato, sancti Petri in Saba*. Ich glaube auch

Die Bedeutung dieses Beispiels ist für unsere gesamte Beweisführung ausschlaggebend. Entweder hat Petrus an dieser Stelle seine Chronik an Hand des Diploms geschrieben; dann sind seine Angaben im Vorwort zum vierten Buche wörtlich zu nehmen und es fällt die Beweiskraft sämtlicher Stellen, die wir für das umgekehrte zeitliche Verhältnis vorgebracht haben. Oder es läßt sich gerade an Hand dieses Beispiels erhärten, daß trotz der klaren Angaben im Prolog die Priorität der Fortsetzung des Petrus zukommt. Wir wollen versuchen, abschließend eine Klärung zu bieten.

WATTENBACH hat bereits den Fingerzeig gegeben, daß auch für diese Stelle der Fortsetzung die urkundliche Grundlage noch erhalten ist. Es sind zwei Urkunden des Gentilis vom J. 1089, die eine vom 1. Mai, die andere *mense maio* ausgestellt. Beide berühren sich stilistisch so enge, daß die eine nicht ohne Kenntnis der anderen abgefaßt sein kann, wenn sie auch von verschiedenen Notaren geschrieben sind.¹ In der ersten Urkunde überträgt Gentilis der Abtei Monte Cassino *sanctae Mariae monasterium, quod est in loco, qui dicitur Lucu . . . et sancti Nicolai ecclesiam, quae est vicina praefato castro Vallesorana*. In der zweiten überträgt er dem Kloster der hl. Maria in Luco, *quae est cella sancti Benedicti de Monte castri Casini . . . quatuor ecclesias. Prima ecclesia vocabulo sancti Stephani martiris, quae esse videtur in territorio de castro Rivo vivo, et alia ecclesia vocabulo sancta Restituta, quae videtur esse sub castro Morreo, una cum alia ecclesia sanctae Mariae, quae de rebus eiusdem sanctae Restitutae in eodem castro Morrei noviter est constructa. Alia vero ecclesia vocabulo sanctae Mariae, quae esse videtur sub castro, qui collis longus dicitur . . .* Petrus hat hier abermals zwei Urkunden zu einer Eintragung verarbeitet. Beide Stücke sind nicht mehr im Original erhalten, sondern stehen als n. 540 und 541 im Registrum. Nun weist die Aufzählung der Besitzungen im Diplom einen Irrtum auf. Die Kirche des hl. Nikolaus befand sich nicht *in Rivo vivo*, sondern *in valle*

sonst noch etliche stilistische Spielereien gefunden zu haben, führe sie aber nicht mehr an, da ich weder den Beweis erbringen kann, daß ich nicht mehr aus dem Text herauslese als herauszulesen ist, noch auch für gewisse Umstellungen der Namen, für die ich klangliche Gründe herauszuspüren vermeine, Unterlagen zu bieten vermag.

¹) Vgl. die Drucke bei GATTOLA, Hist. 1, 248

Sorana. Wie sehr man den Quellen Gewalt antun müßte, um das Verhältniß Chronik Leos — DL. III 120 — Fortsetzung des Petrus zu erhalten, zeigt folgende Gegenüberstellung:

Leo	DL. III 198, 43 f.	Petrus
<i>sancti Stephani et</i>	<i>sancti Nicholai et</i>	<i>et ecclesiam sancti</i>
<i>sancti Nykolai et</i>	<i>sancti Stephani in</i>	<i>Nycolai in valle So-</i>
<i>sancti Donati in</i>	<i>Riuo uiuo</i>	<i>rana, sancti Ste-</i>
<i>valle Sorana</i>		<i>phani in Rivo vivo</i>

Der Besitzliste des Diploms hätte Petrus niemals den Namen *in valle Sorana* entnehmen können, wenn er wirklich 1140 auf Grund der Lotharurkunde seine Chronik hätte abfassen wollen. Damit ist wohl restlos dargelegt, daß Petrus an Hand seiner Chronik die Besitzliste für die große Bestätigung Lothars III. zusammengestellt hat und daß den dagegensprechenden Angaben des Prologs keine Beweiskraft zukommt.

Wir haben damit im wesentlichen die Stellen erschöpft, an denen eine Benützung der Fortsetzung durch unser Diplom in weitgehendem Maße nachweisbar ist. Bei den stilistischen Berührungen, die wir noch anführen können, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit die Entscheidung treffen, ob die Chronik in diesen Teilen 1137 schon vorlag, oder ob hier nicht unser Diplom vielmehr auf Urkunden basiert. Da wären zu nennen die in der Chronik zum Jahr 1093 aufgezählten Schenkungen des Arnulfus¹, als Vorlage für die in unserem Diplom S. 198, 24—26 aufgezählten Besitzungen. Die Abschrift des Petrus aus der Urkunde ist so genau, daß sich nicht feststellen läßt, ob Chronik oder Urkunde für unser Diplom herangezogen worden sind. Die Abteilung hat bei ihren Untersuchungen Wert darauf gelegt, daß die Eintragungen des Petrus in seiner Fortsetzung nicht weniger zuverlässig sind als die des Leo. Um das abermals klar zu machen, stelle ich die drei Aufzeichnungen nebeneinander.

Urkunde des Arnulfus, Chronik S. 768, 28 ff. DL. III 198, 24—26.
GATTOLA, Acc. 1, 208.

<i>monasterium no-</i>	<i>de rocca</i> (verlesen aus	<i>in Spoletu cellam</i>
<i>strum, quod habe-</i>	<i>loco) quae vocatur</i>	<i>sancti Saluatoris,</i>
<i>mus in Ducatus</i>	<i>Civitella in ducatu</i>	<i>sancti Iohannis et</i>
<i>Spoletano in loco ubi</i>	<i>Spoletino, nec non</i>	<i>Pauli, sancti Mar-</i>

¹) S. 768.

dicatur Civitella, et alium monasterium in honore domini Salvatoris cum ipsa Civitella, et cum omnibus rebus ac pertinentenciis suis tam mobili quam immobili, id est ecclesia sancti Petri de Monte Scopulo cum pertinentenciis eius, medietas plebis sanctae Mariae de Cese cum pertinentiis suis, pars ecclesiae sancti Agnelli de Cese et cetera praedicto monasterio pertinet in eadem curte de Cese cum pertinentencia eius in curte de Petraccle cum pertinentencia eius in curte Tealanu, cum pertinentencia eius, in curte de Scopulo et cum pertinentencia eius, in curte de Paganica cum pertinentencia eius, in curte de Porcaria omnia qualiter pertinet in comitatu Narniensi . . . componere argenti monetas libras quingentas

et de monasterio sancti Salvatoris ibidem constructo et ecclesiam sancti Petri de Montescopulo ac medietatem de ecclesia sanctae Mariae, et de ecclesia sancti Agnelli in Cese, et curtem de Petraccle et in Alanu, in Paganica, et in Porcaria in comitatu Narniensi cum omnibus pertinentiis illarum tam mobilibus quam immobilibus quingentarum librarum argenti pena apposita.

tini, sancti Petri in monte Scopulo, sancte Marie et sancti Agnelli in Cese.

Ebensowenig läßt sich entscheiden, ob die in unserem Diplom 198, 33 genannten Kirchen *sancti Petri, sancti Angeli et sancti Martini in Morolv* aus der Chronik¹ oder aus der noch

¹) S. 769.

erhaltenen Urkunde des Teudus aus dem Jahr 1094¹ geschöpft hat. Ferner die in der Chronik genannte *ecclesia sancti Martini in territorio Marsicano iuxta lacum Fucinum loco qui Filimini appellatur*² und die *ecclesia sancti Martini in dicto territorio (Marsicano) ubi dicitur Sclavi*³, die den in unserem Diplom S. 199, 9 genannten Kirchen *sancti Martini in Sclavi, sancti Martini in Filimini* entspricht. Urkundliche Besitztitel sind für beide Kirchen nicht mehr erhalten. Die in der Chronik angeführte *ecclesia sancti Petri quae est ad Ferulitum et medietatem ecclesiae sancti Dimitrii*⁴ kann in unserem Diplom⁵ für die Kirchen *sancti Petri et sancti Dimitrii in Ferulito*, die mitten in den aus der Vorurkunde IV übernommenen Text eingesprengt sind, Vorlage gewesen sein. Die Urkunde des Herzogs Roger von 1104 ist noch erhalten. Die in der Chronik unmittelbar daran anschließende Aufzeichnung einer Schenkung Papst Paschals II. von 1101 JL. 5876 ist, wie weiter oben bereits erwähnt, so genau nach dem Privileg gestaltet, daß sich auch hier keine Entscheidung mehr fällen läßt. Trotzdem möchte ich im Hinblick auf die nachfolgende Stelle der Chronik⁶ wegen der räumlichen Aufeinanderfolge dieser Berührungen eben in der Chronik schließen, daß 1137 die Fortsetzung des Petrus bis etwa hierher, also bis ca. 1105 gereicht hat. Es handelt sich um die in unserem Diplom S. 198, 8 erwähnten Kirchen: *in monte sancti Angeli ecclesiam sancti Vigili, sancti Benedicti, sancti Altissimi, sancti Nicholai*. Diese Besitzungen sind in der Chronik aufgezählt als Schenkungen einer Reihe von Ausstellern: des Bruders eines Grafen, Edler und eines Geistlichen. Der Besitzkomplex ist erwachsen aus nicht weniger als vier Schenkungen. Hier spricht alles dafür, daß wirklich noch die Aufzeichnung der Chronik benutzt worden ist.

Es ist im Verlauf der vorliegenden Untersuchung des öfteren die Feststellung möglich gewesen, daß Petrus Einzeichnungen in seine Chronik, die sich auf Schenkungen beziehen, recht gewissenhaft an Hand der Urkunden selbst vorgenommen hat, zumindest nicht wesentlich unzuverlässiger als Leo. Seit der Untersuchung von E. CASPAR über Petrus Diaconus und die Monte Cassineser Fälschungen ist die Ansicht Allgemeingut der Wissenschaft ge-

¹) GATTOLA, Acc. I, 209.²) S. 771, 19—20.³) S. 771, 34.⁴) S. 772.⁵) DL. III 120, S. 198, 14.⁶) S. 772, 45 — 773, 3.

worden, daß in die Chronik des Leo keine Fälschungen hineingearbeitet sind, sondern gerade umgekehrt eine ganze Anzahl auf der Chronik beruht. Ebenso steht heute fest, daß den historischen Ausführungen des Petrus in seiner Fortsetzung der Chronik keinerlei Glaubwürdigkeit zuzumessen ist. Unter dieser Auffassung hat ganz sicher auch die Bewertung der Besitzaufzählungen in der Fortsetzung gelitten. Es ist aber bisher noch nicht der Nachweis erbracht worden, daß Petrus Fälschungen, die er selbst verfertigt hat, in seine Chronik aufnahm. Was CASPAR über S. Benedetto di Salerno¹ ausgeführt hat, war zwar geeignet, das Mißtrauen gegen die ganze Arbeitsweise des Petrus zu verstärken, bildet aber noch keinen Beleg für einen derartigen Vorgang. Nun hat sich der Abteilung im Lauf ihrer Untersuchungen doch ein Fall ergeben, bei dem die Möglichkeit naheliegt, daß Petrus eine Fälschung in seine Fortsetzung hineingearbeitet hat; es ist das 18. Kapitel des 4. Buches.² Es enthält einen Bericht über die Reise des Mönches Georg zu Kaiser Heinrich IV. und über die Klage, die jener in Gegenwart Heinrichs V. und der Gräfin Mathilde von Tuscien über die Güter der Abtei in Ligurien vorgebracht hatte. Am Schlusse dieser Besitzaufzählung heißt es: *De his omnibus imperator veritate cognita Mathildae comitissae praecipit, ut cuncta iam dicta eidem fratri reaconsignaret pro parte et vice monasterii Casinensis, centum librarum auri pena apposita.* Nach der Darstellung des Petrus wäre diese Begebenheit in den Frühling des Jahres 1096 zu setzen. Eine Urkunde ist ebensowenig erhalten als Mathilde in dem Jahr am Hofe des Kaisers geweilt haben könnte, da sie seit 1081 geächtet war.³ Die historische Aufmachung ist also durchaus unglaublich. Für uns handelt es sich aber darum, ob die Besitzungen, die auch im Lothardiplom genannt werden, aus dem DK. 255 oder der gefälschten Desideriusurkunde⁴ stammen können.

Diese Abhängigkeit war schon aus dem Grund wenig wahrscheinlich, da die Chronik über den Text der Urkunden hinausgehend ein *monasterium sancti Benedicti in Persiceta, territorio Mutinensi* und wenige Zeilen später eine *curtis Argellae* erwähnt. Dieser Bestandteil der Aufzeichnung beruht zweifellos

¹) CASPAR S. 175 ff.

²) S. 770 f.

³) Vgl. OVERMANN, Gräfin Mathilde von Tuscien S. 236 ff. sowie die Regesten a. a. O. 160 ff.

⁴) TOSTI, Storia delle badie di Montecassino 1, 89 ff.

auf echter Grundlage. In der Chronik¹ werden Klagen des Abtes Johann erwähnt *de aliquot curtibus monasterii huius in comitatu Mutinensi fundo qui dicitur Persiceta* und *de quibusdam possessionibus huius loci in fundo Adili*.² Die Vorlage für die Chronik läßt sich zum Glück noch ausfindig machen. Es ist keines der eben erwähnten Diplome, sondern das *Breviarium Iohannis prepositi de cellu sancti Benedicti in Persiceta et sancti Salvatoris et quinque aliis monasteriis in Lombardia*.³ Es heißt hier, Johann sei mit einer Reihe von Mönchen über die Besitzungen in ein Gespräch gekommen, die König Desiderius, Karl und seine Söhne Pippin und Karl der Abtei Monte Cassino geschenkt hätten: *Tunc ego Iohannes prepositus cepit eis notificare ea prout reolebam me vidisse et legisse in oblationibus monasterii Casinensis, et in presenti ostendi eis exemplar, quod abinde huc veniens mecum detuleram, in quo breviter continebantur omnia monasteria, et omnes res huic loco pertinentes, atque ut inferius scripta sunt predictis fratribus nostris cuncta exposui*. Die ganze Aufmachung unterscheidet sich von dem Memoratorium Bertharii dadurch, daß sie in den Formen der italienischen, speziell beneventanischen Privaturkunde gehalten ist.⁴ Die Zeitmerkmale stimmen untereinander nicht überein; TIRABOSCHI hat sich vergeblich bemüht⁵, sie in Einklang zu bringen, hält aber an der Echtheit der Aufzeichnung fest, die im *registrum Petri diaconi* überliefert ist. Eine Gegenüberstellung dieser Urkunde und der Chronik wird unsere Angaben erhärten.

TIRABOSCHI 1, 447f. (A).

Chronik S. 770, 23 ff.

que Desiderius rex et Carolus una cum filiis suis Pipino et Carolo

...proclamationem fecit de possessionibus coenobii Casinensis apud Liguriam constitutis, quae patri Benedicto Aystulfus et Desiderius reges Langobardorum, nec non Karolus, Pipinus et Lotharius imperatores ac caeteri deum timentes

¹) S. 618.

²) Vgl. auch TIRABOSCHI, Dizionario topografico-storico degli stati Estensi 2, 194.

³) TIRABOSCHI, Storia dell'augusta badia di S. Silvestro di Nonantola 1, 447.

⁴) Vgl. HEUBERGER, Allgemeine Urkundenlehre für Deutschland und Italien S. 25.

⁵) TIRABOSCHI a. a. O. S. 448.

territorio Motinensi pago Persiceta intra fines fluvii Fusculi et limitis Malmenaci, quod videlicet . . . Petrus dux Ravenas optulit Casinensi cenobio temporibus Angelarii abbatis | cum tota eadem curte et altera cui nomen Greniano et curte Monterioni cum iuribus et molendinis duorum fluviorum, idest Fusculi et Galico. | monasterium autem sancte Marie in Laurentiatico est ultra fluvio Gallico. | Postea non longe | monasterium sancti Domnini in curte Argele una cum Silva alta et Silva maiore, et tota piscaria que dicitur Caucenno usque in fluvium Gambacene et usque in Rosalese | usque curte Ragogusola . . . deinde subtus strata monasterium sancti Vitalis cum tota Curte Calderaria | prope castrum Sala | . . . monasterio sancti Iohannis in curte Frasetula, cum tota curte eadem, usque ad stratam petrosam, prope Castrum Cedula situm. Item monasterium sancti Martini iuxta stratam petrosam in Casali Marciano cum tota ipsa curte prope Castrum Unciola cum omnibus domnicata et colonicatu. Et monasterium sancti Salvatoris in Ponte longo cum tota eadem curte.

concesserant. De monasterio sancti Benedicti in Persiceta, territorio Mutinensi, intra fines fluvii Fusculi et limitis Malmeniliaci, quod videlicet Petrus dux civitatis Ravenae beato Benedicto sub abbate Angelario optulerat, cum tota curte Persiceta, et curte de Greniano, et curte de Monterione, cum molendinis duorum fluviorum, idest Fusculi et Gallici. Deinde monasterium sanctae Mariae in Laurentiatico ultra fluvium Gallicum, inde non longe est monasterium sancti Dompnini in curte Argellae, una cum silva alta et silva maiore, et tota piscaria quae dicitur Caucenna, usque in fluvium Gambacane, et usque in Rosalese, et usque in curtem Ragogusola. Deinde subtus viam publicam monasterium sancti Vitalis cum tota curte Calderaria prope castrum Sala. Monasterium sancti Iohannis in Frassenetula cum tota curte ipsa, usque ad stratam Petrosam sitam prope castrum Cedula. Monasterium sancti Martini iuxta stratam Petrosam in casali Marciano cum tota ipsa curte prope castrum Unciola et omnia dompnicalia. Monasterium sancti Salvatoris in Pontelongu cum tota eadem curte per comi-

et intra pertinentiam de Montirone, videlicet ex superiori et inferiori parte ipsius castrì, habentur quam multe petie de terra . . . de loco

Campaldo in flumine, qui dicitur Fuscùlo . . . in Berselio, que dedit nobis domna Berta filia compalacii Papiensis pro redemptione anime sue intra hos confines: A mane limes Bisenulus, a meridie via que dicitur maior, limite qui dicitur male Androni, a sera flumen, qui dicitur Riolo et de subtus Casina, que dicitur Castellione et in Postumano sunt sextaria VI.

tatum Mutinensem, mansos terrae 30 et iugera 61. In pertinentia de Montirone ex superiori et inferiori parte ipsius castrì, quamplurimae petiae de terra, et molendinum in loco qui dicitur Campaldus, in fluvio Fuscùlo, et curtes quae sunt in Berselio, quae Berta filia compalatii Ticinensis obtulit beato Benedicto intra hos fines: Ab oriente limes Bisentulae; a meridie via quae appellatur maior, et limites de Maleandroni; ab occidente flumen Riolum subtus Castellione. In Postumiano 6, in Laino iugera 2.

Ich habe absichtlich den Text der Chronik unverkürzt, aus der Urkunde nur die entsprechenden Sätze zum Abdruck gebracht. Petrus hat einmal aus der Mitte, dann aus dem Ende, dann wieder vom Anfang einzelne Stücke herausgerissen. Es ist der gleiche Vorgang, wie er bei dem Lothardiplom und der Calixturkunde festgestellt werden konnte. Die Striche im Text des Breviariums zeigen, wo verschiedene Stücke aneinandergereiht worden sind. Das ganze Beispiel ist wertvoll, weil es unsere Beobachtungen über die Arbeitsweise des Petrus unterstreicht und einige Entscheidungen der Abteilung in Einzelfällen rechtfertigt. Es ist aber auch darum bemerkenswert, da wir an ihm den einzigen Fall widerlegt haben, der es möglich scheinen ließe, daß hier eine Fälschung in die Fortsetzung der Klosterchronik hineingearbeitet worden ist.¹

¹) Dieser Nachweis ist eine weitere Stütze für die Aufnahme des DL. III. 117 in die Ausgabe der Urkunden Lothars III.; über die in der Vorrede zu diesem Stück erwähnten Gründe hinausgehend wäre noch hinzuweisen, daß unter den Zeugen Namen auftreten, die sich sonst in keiner Cassineser Überlieferung finden, auch nicht in dem DL. III 120, wohl aber in dem DL. III 119 für Stablo; eine echte Aufzeichnung liegt diesem Teil der Chronik des Petrus sicher zugrunde.

Nun entsteht aber noch die Frage, welche Gründe Petrus bewogen haben können, in der Vorrede zum 4. Buch der Chronik Angaben zu machen, die nachweisbar irrig sind. Wir können nur einen Erklärungsversuch bieten. Als Lothar III. nordwärts gezogen war und Konrad III. zunächst gar nicht daran denken konnte, eine Romfahrt zu unternehmen, mag es dem ehrgeizigen Chronisten von Monte Cassino empfehlenswert erschienen haben, sich dem Abt des Klosters durch eine devote Lobpreisung bemerkbar zu machen. Rainald war Abt, er war nach der Vorrede aber auch Kardinal. Sich mit einer so mächtigen Persönlichkeit auf guten Fuß zu stellen, lohnte sich auf jeden Fall. Dabei kann Abt Rainald immerhin auf den Abschluß der zu guten Teilen fertigen Chronik gedrungen haben.

Wir wollen nun versuchen, die Ergebnisse zusammenzufassen. Der Schlüssel für die Tätigkeit des Petrus diaconus als Sachwalters und Historiographen der alten Abtei ist das Diplom Lothars III., das auch für die politische Einstellung des Kaisers der Kurie gegenüber am Ende seiner Regierungszeit beachtliche Fingerzeige bietet.¹ Petrus hat nach seiner Rückkehr aus der Verbannung, etwa 1130, aber noch vor dem September 1137 nicht nur das Register, sondern auch die fehlenden Teile des dritten und mehrere Kapitel des vierten Buches niedergeschrieben. Ob der Zeitpunkt dieser Niederschrift weit vor 1137 fällt, können wir nicht sicher entscheiden; das wahrscheinlichste dürfte sein, daß Petrus an die Fortführung der Chronik schritt, sowie das Registrum fertiggestellt war. Erst dann besaß er den vollen Überblick über das Material und eine handliche Grundlage, er wird daher zwischen der Herstellung des Registers und der Fortarbeit an der Chronik nicht allzu viel Zeit haben verstreichen lassen. Auch sonst spricht manches dafür, daß Petrus erst in den letzten Jahren vor Lothars zweitem Romzug an die Niederschrift ging. Wir können allerdings nicht entscheiden, ob die Chronik damals schon in der heute vorliegenden Form bestanden hat oder nur in einer ersten Redaktion, für die wir allerdings keine Anhaltspunkte mehr haben.

Die Einschätzung der Chronik in ihrer Gesamtheit wird ebenso wie die Beurteilung der Anteile des Leo und Petrus eine gewisse Verschiebung erfahren. Wir müssen bei der Fortsetzung des Petrus zwischen der allgemeinen Geschichte und den Nachrichten

¹) Vgl. die Vorbem. zu D. 120.

über die Erweiterung des klösterlichen Besitzes scheiden, die im Gegensatz zu der Zusammenstellung im Lothardiplom richtig sind, soweit sie eben heute noch überprüft werden können. Von einer Zuverlässigkeit des Petrus kann allerdings erst dann gesprochen werden, wenn die Privaturkunden der alten Benediktinerabtei im Zusammenhang untersucht sind. Dann werden wir uns ein Bild machen können, ob auch diese Urkundengruppe mit Fälschungen durchsetzt ist, und damit einen Anhaltspunkt gewinnen, ob es einem Fälscher überhaupt dafür stand, sich mit solchen abzugeben, und wie in Italien im 12. Jh. Urkunden aus Kreisen nicht fürstlicher Aussteller eingeschätzt wurden.

ANHANG.

Der Druck, der im 8. Band der Diplomata geboten wird, zeigt zwar die Vorlagen der großen Besitzbestätigung deutlich; es war aber nicht möglich, in den Anmerkungen alle die Beobachtungen und Richtigstellungen zu bringen, die der Vergleich mit der Chronik und den Urkunden der verschiedenen Aussteller ergab. Vor allem aber mußten die Hinweise so knapp gehalten werden, daß manche Auflösung unerklärlich und irrig erscheinen wird. So ergab sich die Notwendigkeit zusammenhängender Erläuterungen, die es dem Benützer ermöglichen, jeden einzelnen Fall zu überprüfen und die Quellenstellen im Zusammenhang einzusehen, nach denen wir die Verbesserungen vorgenommen haben. Da sich ein nochmaliger Abdruck der Besitzliste mit den entsprechenden Noten nicht empfahl, bringen wir im folgenden unsere Feststellungen im Doppelspaltendruck, links die Formen des Diploms, rechts die entsprechenden Belege aus der Chronik, den Vorurkunden oder Privaturkunden, die zur Lösung der Schwierigkeiten beigetragen haben, natürlich nur jene Namen, die irgend einer Bemerkung bedurften. Wo außerdem nähere Erklärungen notwendig waren, wurden sie in Gestalt einer Anmerkung gebracht. Da das Register des Petrus nicht vollständig ediert ist und die Urkundendrucke bei GATTOLA wenig übersichtlich angeordnet sind, kann da und dort ein Versehen unterlaufen sein. Bei dem großen Umfang des Materials und den einander oft widersprechenden Angaben der Urkunden, selbst solcher aus dem gleichen Ausstellerkreis, war nicht selten eine Auflösung ganz unmöglich. Wir haben in der Zusammenstellung aber auch aus der Chronik oft nähere Angaben

über die Lage eines Ortes angeführt, die es uns nicht ermöglicht haben, nun eine genauere Bestimmung zu bieten. Wenn wir trotzdem auch diese Ergebnisse gebracht haben, so geschah es, damit nicht bei einer hoffentlich doch zu gewärtigenden Ausgabe der Monte Cassineser Urkunden eine langwierige und nicht übermäßig interessante Arbeit zweimal gemacht werden mußte.

DL. III. 197, 13—15.

in comitatu Aquinensi . . . sancti Gregorii, sancti Mauricii . . . sancti Nicholai,

JL. Reg. 4397.¹

cella sancti Michaelis in comitatu Aquinense, cellam sancti Gregorii, sancti Mauricii et sancti Nicolai in Pica.

DL. III. 197, 15.

sancte Barbarę, sancte Marię

Chronik 674, 7—14.

ecclesia sanctae Barbarae . . . quae sita est iuxta eandem civitatem (Aquinensem) in loco ubi dicitur Caput de ripa . . . sancta Maria de Gualdo, loco qui dicitur Ursitrude.

DL. III. 197, 18.

curtem sancti Felicis

Chronik 709, 4.

curte sancti Felicis de Miniano.

DL. III. 197, 18.

sancti Siluestri

Chronik 632, 2.

in Teano . . . una cum ecclesia sancti Silvestri quae intra eandem civitatem constructa est.

DL. III. 197, 19.

sancti Nicandri

Chronik 685, 18 ff.

curtem quae dicitur Calabrinae cum ecclesia sancti Nicandri quae ibidem constructa est.

DL. III. 197, 21.

in Capua . . . sancte Marie ancillarum dei

Urk. d. Pandulfus u. Landulfus 970, GATTOLA Acc. 1, 98.

monasterio puellarum sancti deigenitricis et virginis Marie situs foras anc Capuana civitate iuxta porta sancti Angeli.

DL. III. 197, 24.

sancti Uiti in monte sancte Agathe

Chronik 622, 25 f.

ecclesiam sancti Viti, quae constructa est in monte sancte Agathe

¹⁾ Da in der ganzen Besitzliste eine Kirche des heiligen Mauritius sonst nicht vorkommt, dürfte es sich wohl um diese Kirchen handeln. Der Irrtum in unserem Diplom stammt nicht von Petrus, sondern findet sich bereits in VU. IV, JL. 6984, ebenso schon in JL. 5681 von 1097. Auf diese Weise ist das monasterium sancti Nicholai in Pica S. 200, 16 ein zweites Mal in unserem Diplom aufgezählt.

DL. III. 197, 28.

sancti Petri

DL. III. 197, 33.

sancti Potiti, sancti Angeli

DL. III. 197, 33.

sancti Adiutoris, sancti Benedicti

DL. III. 197, 35.

sancti Nicholai in Civitate nova

DL. III. 197, 35.

sancti Nicholai in petra Pedicina

DL. III. 197, 38.

sancti Ianuarii, sancti Marini

DL. III. 197, 38.

sancti Dionisii et sancte Anastasiae in Ponte

DL. III. 197, 39.

sancte Marię in Trinio

DL. III. 197, 39.

in Troia sancti Angeli, sancti Nicandri, sancti Thome, .. sancti Nicholai

DL. III. 197, 40.

sancti Angeli in Morrone

supra Capuam, prope locum qui dicitur Ferruzanum.

? *Chronik* 597, 20.

in Aliphis in qua est constructa ecclesia sancti Petri.

Chronik 604, 2.

de sancto Angelo de Varriano, et de sancto Potitioo.

VU. IV.

sancti Adiutoris et sancti Benedicti in Alifa.

Chronik 771, 15.

ecclesiam sancti Nycolai constructam sursum in turre nova Beneventanae civitatis, quae vocatur Pagana.

Chronik 772, 9.

ecclesiam sancti Nicolai in Urbilano prope Petram pedicinam.

Chronik 785, 30 f.

sancti Martini in pertinentiis de castello .. qui dicitur Turrepalatium, et sancti Ianuarii in pertinentiis civitatis Beneventanae.

Chronik 769, 21.

... castelli quod vocatur Pons sanctae Anastasiae in comitatu Telesino, optulit beato Benedicto ecclesiam sancti Dionisii de praedicto castello sanctae Anastasiae.

VU. IV.

sanctae Mariae in Canneto iuxta fluvium Trinium.

Urk. d. Robert Guiscard 1080, *GAT-TOLA Hist.* 1, 275.

monasterium sancti Nicandri, quod constructum est in loco, qui pes montis maioris dicitur et ecclesiam sancti Nicolai, qui de Gallitiani dicitur et ecclesiam sancti Thomae, quae constructa est intra ... Troianam civitatem.

Chronik 664, 19.

ecclesia quoque sancti Angeli de civitate Morrone quae sita est super

Rivum cavum, loco qui dicitur Iohannis Scutari.

*DL. III. 197, 41 f.*¹

sancte Marie in Murrone, sancte Marie in Casali plano

DL. III. 197, 41.

in Larino . . . sancti Germani

DL. III. 197, 43 f.

in Lesina . . . sancti Martini

DL. III. 197, 44.

in castro Lenusano sancte Illuminate

DL. III. 198, 2 f.

in Termolis . . . sancti Benedicti et sancti Nicholai

DL. III. 198, 5.

sancti Eustasii in Petra abundanti

Chronik 633, 22.

ecclesia sancti Germani in loco qui dicitur Aquarola apud Larinum.

Chronik 633, 19.

ecclesiam . . . vocabulo Sanctus Martinus, constructam iuxta eandem civitatem (Lesinensem), in loco qui dicitur Alchisi.

Chronik 778, 7.

ecclesiam sanctae Illuminatae infra fines praedicti castri Limesani, loco ubi dicitur Petra maiore.

*Chronik 661, 36 ff.*²

de rebus sancti Benedicti in comitatu Termulensi . . . quae sunt nominatim castella quinque, idest Petra fracida, Pescioli, Guardia, Ripa ursa, et Monte bellu, cum monasterio sancti Benedicti et sancti Nycolai.

Chronik 632. 18 f.

monasterio sancti Eustasii in finibus

¹) Es war an sich wenig wahrscheinlich, daß sich in der gleichen Gegend zwei verschiedene Orte gleichen Namens befanden. Andererseits war merkwürdig, daß Petrus, wenn es sich doch um einen Ort handelte, nicht beide Kirchen unter einem Numen vereinigte, wie er es sonst zu tun pflegt. Beide Erwähnungen hat Petrus nicht aus Vorurkunden, sondern der Chronik entnommen, die erste Chronik 664, 19, die zweite ebenda 648, 31, wo auch Murrone steht, ein Beweis mehr, daß Petrus in der Chronik blätterte und hier und dort für seine Besitzliste eine Anleihe machte. Nun heißt es aber hier in der Chronik: Necnon et Petrus et Martinus prebyteri similiter obtulerunt beato Benedicto ecclesiam sancte Marie et sancti Appollinaris in eodem Murrone, loco vocabulo Casale planum. Daraus hat Petrus zwei Kirchen der heiligen Marie gemacht, eine in Murrone, eine in Casali plano. Eine für die Arbeitsweise bei der Herstellung der Besitzliste sehr bezeichnende Feststellung, nicht unwichtig auch aus folgendem Grunde. Bei den zahllosen Kürzungen in unserem Diplom den Vorlagen gegenüber hätte man noch annehmen können, der Reinschreiber des Diploms habe wenig sorgfältig abgeschrieben. Diese Erklärung ist nun nicht mehr möglich. ²) Trotzdem kann nicht mit Sicherheit behauptet werden, daß die beiden Kirchen zu Montebellu gehören.

DL. III. 198, 5.

sancti Eustasii in Pantasia

DL. III. 198, 5 f.

sancti Felicis, sancti Pauli et
sancte Elenę in Tona

DL. III. 198, 7.

in Amalfi sancte Marię, sancti
Nicholai in Uallenulla, et sancte
Crucis

DL. III. 198, 7—8.²

in monte sancti Angeli ecclesiam
sancti Vigili, sancti Benedicti,
sancti Altissimi, sancti Nicholai

DL. III. 198, 20.

in Aretia cellam sancti Benedicti

DL. III. 198, 20 f.

sancti Benedicti et sancti Am-
brosii in Crema

eiusdem castri (Petra abundanti)
loco qui dicitur Ad arcum.

Chronik 673, 30 f.

monasterium sancti Eustasii quod
nuncupatur de Pantasia constructum
prope castellum sancti Iuliani.

*Urk. d. Grafen Adelgerius von Bene-
vent, 1042, GATTOLA Hist. 1, 215.*

... cum ipsa cella vocabulum sancti
Felicis . . . propinquo praedicto
nostro castello sancto Iuliano iuxta
viam Larinense . . . et ipsa cella
quae nominatur sancto Paulo, qui
edificata est in proprio territorio
nostro iuxta ipsa Tona et cum ipsa
ecclesia nostra destructa vocabulum
sanctae Helenae quae est propinqua
praedicta cella sancti Pauli.

VU. IV.¹

in Amalfi sancti Crucis et sancti
Nicolai.

Chronik 772, 45 ff., 773, 3.

ecclesia sancti Nicolai in Tiliata . . .
ecclesia sancti Benedicti . . . eccle-
sia sancti Altissimi . . . constructa
in silva ad Marruta.

Chronik 709, 27 f.

ecclesia sancti Benedicti in terri-
torio Aretino, loco Ficarola.

Chronik 746, 19 ff.³

monasterium sancti Benedicti situm
in pertinentiis eiusdem castri (Cre-
monensis) et ecclesiam sancti Am-
brosii in castro Aire

¹⁾ Die Kirchen sind also in unserem Diplom zu einem falschen Ort gezogen, ein Fall, der sich wiederholt und im Register verbessert wurde.

²⁾ monte sancti Angeli ist verkürzt aus montis sancti Michaelis archangeli. Einen gleichen Fall siehe auch *DL. III. 200, 4.* ³⁾ Es ist hier zu beachten, daß die Stelle in der *Chronik* von Cremona handelt, während in dem Diplom von Crema die Rede ist. Ein weiterer Beleg für die höchst sorglose und unzuverlässige Arbeit bei der Herstellung der Besitzliste. Es muß aber ausdrücklich hingewiesen werden, daß sich diese Beobachtungen bei der *Chronik* an keiner Stelle machen ließen.

DL. III. 198, 21.¹

sancti Martini in Strata petrosa

DL. III. 198, 22.

sancti Vitalis in Caldararia

DL. III. 198, 23.

sancte Marię in Laurentiatico

DL. III. 198, 24.

sancti Georgii in Lucca

DL. III. 198, 24.

sancti Nazarii, sancti Mathaei et
sancti Martini

DL. III. 198, 24f.²

in Spoleto . . . sancti Iohannis
et Pauli

DL. III. 198, 28.

sancti Columbani

DL. III. 198, 28.

sancti Nicholai in Fossa

DL. III. 198, 30.

sancti Saluatoris

DL. III. 198, 34.

sancti Petri in Asclita

Chronik 770, 36f.

monasterium sancti Martini iuxta
stratam Petrosam in casali Marciano.

Chronik 770, 34f.

Deinde subtus viam publicam mo-
nasterium sancti Vitalis cum tota
curte Calderaria prope castrum Sala.

Chronik 770, 30f.

monasterium sanctae Mariae in Lau-
rentiatico ultra fluvium Gallicum.

Chronik 689, 19f.

ecclesiam sancti Georgii, quae intra
eandem civitatem (Lucensem) in
eorum patrimonio sita est, prope
posterulam, quae dicitur Guirigala.

Chronik 745, 39f.

ecclesia sancti Mathei et sanctae
Mariae in Curte vechia, et sancti
Nazarii in burcho sancti Martini et
sancti Martini in eodem burcho.

*Urk. d. Grafen Ugo 1027, GATTOLA
Hist. 1, 417.*

monasterio sancti Columbani, qui
positum est iuxta flumine qui voca-
tur Armine

Chronik 731, 45.

sancti Nycolai in urbe Romana,
loco qui dicitur ad fossa.

Chronik 709, 29.

ecclesia sancti Saluatoris in eadem
civitate Tusculana.

Chronik 648, 24f.

ecclesia sancti Petri quaenuncupatur
Ad Iscleta, in Campania territorio
Ciccanense.

¹⁾ Die Kürzungen fallen hier Petrus nur mittelbar zur Last, da er VU. VI, das allerdings von ihm selbst verfaßte DK. 255 benützt hat.

²⁾ Zweifelsohne identisch mit in ducatu Spoletino castrum sanctorum Iohannis et Pauli, DL. III. 200, 42f. KEHR IP. 4 weist keine Kirche dieser Patrone auf.

*DL. III. 198, 35 ff.*¹

in Comminio sancti Valentini,
sancti Petri, sancti Pauli, sancti
Angeli, sancti Georgii, sancti Fe-
licis, sancti Saluatoris, sancti
Martini, sancti Urbani, sancti
Trinitatis, sancti Felicis.

DL. III. 198, 36.

in Comminio . . . sancti Angeli

DL. III. 198, 36.

. . . sancti Martini, sancti Urbani,
sancte Trinitatis, sancti Felicis

DL. III. 198, 37.

sancti Victorini . . . in Uicalbo

*DL. III. 198, 41 f.*²

sancti Benedicti in Pascusano . . .
et sancti Benedicti in Ciuitella

Chronik 709, 24 f.

ecclesia sancti Angeli et sanctae
Mariae in Comino, loco Pesclo Mas-
culino

Chronik 746, 19 ff.

monasterium sancti Martini in colle
Arcizzi . . . sancti Felicis et sanctae
Trinitatis in civitate sancti Urbani.

Chronik 710, 7.

ecclesiam sancti Victorini cum ipso
lacu de Vicalbo.

¹) Der Vergleich mit VU. IV läßt an der Richtigkeit dieser Aufzählung Zweifel aufkommen. Hier heißt es sancti Nazarii in Comino, sancti Valentini, sancti Martini, sancti Urbani, sancti Angeli, sancti Pauli, sancti Felicis, sancti Saluatoris, sancti Angeli in Valleluci. Da in diesem Privileg folgerichtig der Kirchenpatron dem Ortsnamen vorausgestellt wird, müßten alle auf Comino folgenden Kirchen zu Valleluci gezogen werden. Erst wenn man noch weiter zurückgreift, auf das Privileg Nikolaus' II., JL. 4397, findet man, daß die Aufzählung im Lothardiplom richtig ist. Eben dieses Privileg zeigt uns aber noch etwas. Es handelt sich hier gar nicht um eine ecclesia oder cella sancti Urbani, sondern um eine curtis sancti Urbani in Comino. Solche Beobachtungen waren für die Abteilung ein Grund mehr, auf die Chronik zurückzugreifen und aus ihr die Bezeichnungen cella, ecclesia, monasterium oder curtis im Register zu ergänzen. Wir haben daher abweichend vom Brauch der früheren Diplomatabände dort, wo eine Ergänzung nicht gelang, nicht ecclesia gesetzt, sondern ein kursives K. Daran, daß wir mit einer curtis sancti Urbani zu tun haben, knüpft sich noch eine weitere Bemerkung. Wie die nachfolgende Gegenüberstellung zeigt, werden die Kirchen sancti Felicis et sanctae Trinitatis als in civitate sancti Urbani gelegen bezeichnet. Diese ist aber identisch mit Cominio. Dieses Übersehen des Petrus erklärt auch, wieso es in Cominio zwei Kirchen des hl. Felix hätte geben sollen. ²) Aller Wahrscheinlichkeit liegt hier ein Irrtum des Petrus vor. In dem von Leo verfaßten Teil der Chronik 709, 20 heißt es monasterium sancti Benedicti de Orbeto, loco Pascusano. Diese Erwähnung stammt aus einer Urkunde vom J. 1061, GATTOLA, Hist. 1, 226: mona-

DL. III. 199, 6.

sancti Pauli

Chronik 607, 16.

sanctum Paulum supra ipsam civitatem Marsicanam.

DL. 199, 9.

sancti Martini in Filimini

Chronik 665, 17.

... monte qui dicitur Sabucus super Anium.

DL. III. 199, 11.

sancte Marię et sancti Blasii in Sabuco

Chronik 771, 19 f.

ecclesiam sancti Martini in territorio Marsicano iuxta lacum Fucinum, loco qui Filimini appellatur.

DL. III. 199, 12.

sancti Patris et sancti Petri in Balba, sancti Saluatoris in Barbarano

VU. II.

in Balbensi comitatu cellam sancti Patris et sancti Petri in Barbarano, sancti Salvatoris supra flumen.

DL. III. 199, 14 f.¹

sancti Gregorii et sancte Scolastice in Tabe, sancti Saluatoris ibidem, sancti Benedicti in Muscuso.

DL. III. 199, 16 f.²

sancte Columbe, sancti Boniti in

sterium sancti Benedicti quod est positum in suprascripta valle de Urbetu in loco, ubi Pascusanu vocatur. *In der Fortsetzung des Petrus 745, 46 heißt es ecclesia sancti Benedicti in Civitella, loco Pascusano. Es handelt sich wohl nur um eine Kirche des hl. Benedikt in Pascusano; für die Erwähnung in Civitella fehlen die Grundlagen.*

¹) Aus der VU. II, dem DH. III. 184, geht zunächst hervor, daß Tabe kein Ort ist; es heißt hier cella sancti Salvatoris super fluvium Tabe. Die Zuweisung der Kirchen des hl. Georg und der hl. Scholastica läßt sich nach der Vorurkunde nicht mit Sicherheit treffen, beide scheinen hier zu Querqueto zu gehören: cella sancte Marie in Querqueto et sancti Gregorii et cella sanctae Scholastice, sancti Benedicti in Muscuso. Dieser Satz ist wörtlich aus dem DK. II. 270 übernommen, geht von hier, abgesehen von der Änderung von Gregorii in Georgii, wörtlich auf das DH. II. 287 und von hier auf das DO. II. 254 b zurück. Im Heinrichdiplom kommen die cella sancte Scolastice, sanctus Benedictus in Muscuue der Vorurkunde gegenüber neu hinzu, wir haben daher beide Kirchen im Register zu Muscuso gezogen. In DO. II. 254 a und b steht in diesem Zusammenhang sancti Georgii in Colline. Dieser Besitz ist auch durch das völlig unanfechtbare DO. I. 261 gedeckt. Damit haben wir auch die Kirche des hl. Georg identifiziert, weisen aber eigens darauf hin, daß Petrus, als er aus dem DO. II. 254 a die Kirchen sancti Georgii in Colline, sancti Felicis sub vestigio (DL. III. 199, 22) übernahm, das Besitztum ein zweites Mal aufgezählt hat. ²) Die Ergänzungen gegenüber der Vorurkunde sind dem DO. III. 291 entnommen; Petrus hat damit eine Ungenauigkeit verbessert, die bei Abfassung des DH. II. 287 unterlief. Vgl. auch DH. III. 184, N. x.

Ualle, sancti Saluatoris in Serule,
sancti Nicandri in Triuio

DL. III. 199, 25.

sancti Nicholai in Trutino

Chronik 644, 23.

ecclesia sancti Nicolai quae constructa est iuxta fluvium Trutinum, loco Sumusiano vocabulo.

DL. III. 199, 25 f.¹

sancti Laurentii et sancte Marię
in Fáno

DL. III. 199, 29.²

sancti Iohannis in Scorpíone

Chronik 644, 27.

ecclesiam sancti Iohannis in loco qui dicitur Scorzone.

DL. III. 199, 29 ff.³

sancte Victorię in Sareco, sancti Calixti in Latroiano, sancti Antimi in Petitiano, sancti Archangelii in Fauniano, sancti Andree in Cesule

Chronik 645, 5 f.

Sancta Victoria in Murro, Sanctus Calistus in Colle, Sanctus Antimus in Commeiano, Sanctus Archangelus in Fauniano, Sanctus Andreas in Cesule.

DL. III. 199, 32.

sancti Laurentii in Collenori

Chronik 664, 9.

Sanctus Laurentius loco qui Collenori vocatur prope fluvium Salinum.

DL. III. 199, 32.

in Firmo sancte Marie in fluvio Asu

Urk. d. Äbtissin Rainburga 1032,

GATTOLA Acc. 1, 129.

monasterio sanctae Mariae qui edificatum est in territorio Firmano in loco qui dicitur Leveriano iuxta fluvio Aso.

DL. III. 199, 32 f.

sancti Benedicti in Tysino, sancti Benedicti in Trunto

VU. II.

cellam sancti Benedicti iuxta fluvium qui dicitur Tisinus, sancti Benedicti iuxta fluvium qui dicitur Trunto.

DL. III. 199, 34 f.⁴

sancte Marię in Carzania, sancti Iohannis et sancti Marci in Marciano

Urk. d. Äbtissin Rainburga 1032,

GATTOLA Acc. 1, 129.

suprascripta ecclesia sanctae Mariae (in loco qui dicitur Leveriano) . . . et ipsa ecclesia sancti Iohannis,

¹⁾ Die Kirche des hl. Laurentius gehört nicht zu Fano. Sie taucht zum ersten Mal im DK. II. 270 ohne Ortsangabe auf. ²⁾ In der Schenkungsurkunde von 1005, GATTOLA Hist. 1, 203 steht Scurzióni.

³⁾ Da die Heiligen Antimus und Victoria in der ganzen Besitzliste sonst niemals vorkommen, kann kein Zweifel bestehen, daß es sich trotz verschiedener Ortsnamen am Anfang der Liste um die gleichen Besitzungen handelt. ⁴⁾ Aus diesem Beispiel kann man entnehmen, wie die Kirche der hl. Maria in Carzania durch einen Flüchtigkeitsfehler des Petrus entstanden ist.

DL. III. 199, 41,

sancti Calixti et sancte Marię in
Laento

DL. III. 199, 42.

sancte Marię in fluvio Foro

DL. III. 199, 44.

sancte Crucis in Casali

DL. III. 199, 44f.

sancti Pancratii, sancti Petri et
sancti Pauli, sancte Teclę in civi-
tate Teatina

DL. III. 200, 1f.¹

sancti Angeli, sanctorum VII Fra-
trum, sancti Petri, sancti Ianuarii,
sancti Dimitrii et sancti Bene-
dicti iuxta fluvium Sanellam

DL. III. 200, 4.²

sancti Angeli in Barregia

DL. III. 200, 5f.

sancti Benedicti, sancte Lucię et
sancte Marie in oppido Baniulo

DL. III. 200, 8.³

sancti Erasmi in Furmia

quae edificata est in ipso castello
de Garzania ... ecclesia sancti Marci,
quae in suprascripta curte de Mar-
ciano edificata est.

VU. VI.

sancti Calixti in valle supra Laen-
tum, sancte Marie supra fara de
Laentum.

Chronik 612, 5.

ecclesia sanctae Mariae in fluvio
Foro loco qui dicitur Cannetum.

Chronik 612, 12ff.

ecclesia sanctae Crucis in pertinentia
de Roma ... et medietate ipsius
castri de Casale.

VU. VI.

monasterium sancti Pancratii, sancti
Petri in civitate Teatina vetere,
sancti Pauli ibidem, sancte Teclę in
civitate l'eatina nova.

VU. II.

castellum sancti Angeli cum omni-
bus suis pertinentiis et castellum
sancti Petri et sancti Ianuarii et
sancti Demetri et cellam sancti Bene-
dicti iuxta fluvium Senella.

Chronik 649, 1ff.

monasterium sancti Benedicti et ec-
clesia sanctae Luciae apud castrum
Baniolum, loco qui dicitur Molinum
vetulum, et ecclesia sanctae Mariae
de cruce.

Chronik 733, 30.

monasterium sancti Herasmi de civi-
tate Furmiana.

¹⁾ Die gleichen Kastelle, die hier als Kirchen aufgezählt sind, werden *DL. III. 200, 36* noch einmal aufgezählt. ²⁾ Diese Namensform entspricht der *Chronik 607, 10*, in dem *DK. II. 270* heißt es jedoch monasterium sancti archangeli Michaelis situm in loco qui dicitur Baregium supra fluvium Sangri. Als bezeichnend sei noch angeführt, daß in der Abschrift des *DH. III. 184* im Registrum Petri diaconi f. 63^r, ebenfalls nur Angeli steht (vgl. N. z.). ³⁾ In der dazu gehörigen Urkunde von 1075,

DL. III. 200, 9.

sancte Marię in Amphiteatro

Chronik 731, 44.

ecclesia sanctae Mariae iuxta amphitheatrum Fundanae civitatis.

DL. III. 200, 12,

in Acerentia ecclesiam sancte Marie

Chronik 594, 2.

monasterium sanctae Mariae in Banza, quod situm est in finibus Acerentiae.

DL. III. 200, 13.

sancti Stephani et sancti Eleutherii in Pectiniano

Chronik 633, 11f.

duas ecclesias . . in valle de Pectorano, id est sancti Stephani et sancti Eleutherii.

DL. III. 200, 13f.

in Boiano sancti Andree in Cantalupo

Chronik 648, 35.

ecclesia sanctae Andreae de Cantalupo, territorio Bovianensi.

DL. III. 200, 15.

sancte Iustę in Baranello

Chronik 648, 34.

ecclesia sancta Iuste apud Baranelum iuxta Bifernum.

DL. III. 200, 17.

sancti Benedicti in Baniarola

GATTOLA Hist. 1, 271.

ecclesia sancti Benedicti de Vannarola quae est in territorio sancti Iohannis de Incarro prope ecclesiam sancti Martini de Melfia.

DL. III. 200, 17f.¹

sancti Benedicti in Baniarola, sancte Marię et sancte Lucie in Reumatrici, sancti Angeli in Merulano, sancti Petri in Curuli.

GATTOLA Hist. 1, 267 heißt es ex quibus unum (monasterium) vocabulo sancti Herasmi situm est in pertinencia praedictae civitatis Caietae in loco, qui dicitur ad molas. *Ein Beleg mehr dafür, daß die Chronik bei Abfassung der Besitzliste des Lothardiploms bereits vorgelegen haben muß.*

¹⁾ *An Hand dieses Beispiels soll einmal erörtert werden, mit welchen Schwierigkeiten die Bearbeitung der Cassineser Ortsnamen zu kämpfen hat. In der VU. IV kommt ungefähr in dem gleichen Zusammenhang wie in unserem Diplom ein sanctae Luciae et sancti Petri in Coruli vor. Hätte die Abteilung nur an Hand der Vorurkunden gearbeitet, dann hätte die Kirche der hl. Lucie zu Curuli gezogen werden müssen und Reumatrici hätte als eigenmächtiger Einschub des Petrus gegolten. Diese Zuweisung erfuhr eine gewisse Erschütterung dadurch, daß in der dazu gehörigen Erwähnung in der Chronik 732, 5f. ein monasterium sancti Benedicti in loco Baniarola cum duabus aliis cellis ipsius, idest sanctae Mariae et sanctae Luciae erwähnt wird. Eine weitere Nachsuche hat dann eine Urkunde des Abtes Johann coenobii sancti Benedicti de Bagnarola von 1072, GATTOLA, Hist. 1, 264 zu Tage gefördert, wo es heißt: offero in Cassinensi coenobio praedictum monasterium sancti Benedicti*

DL. III. 200, 22.

Castrum novum

Chronik 704, 43f.

castellum cui Nouum proprie nomen inditum est, in monte qui Peranus dicitur.

DL. III. 200, 23.

Turris ad mare

Chronik 708, 38.

turrem quoque quae iuxta mare sita est, in eo videlicet loco quo Liris fluvius mari miscetur.

DL. III. 200, 35. ¹

Decinianum.

DL. III. 200, 39.

Collem auctum

Chronik 612, 33.

Curtis de Colle alto.

DL. III. 200, 40. ²

Ripa mala, Guardia

Chronik 661, zweite N. b)

Ripa mala, quae nunc dicitur Guardia.

DL. III. 200, 40.

Ripavrsa

Chronik 633, 14f.

in loco qui Ripa Orsa vocatur, iuxta fluvium Trinium unum castellum.

Nachtrag: Dafür, daß Petrus Diaconus die von Leo verfaßten Teile der Klosterchronik sehr genau gekannt hat, bieten die Ausführungen SMIDTS, Über den Verfasser der drei letzten Redaktionen der Chronik Leos von Monte Cassino (in der KEHR-Festschrift 'Papsttum und Kaisertum', 1925, S. 263 ff.) eine neue Stütze, daß nämlich die weiteren drei Fassungen, die man als verschiedene Stadien einer unermüdlichen, weiter fortgesetzten Teilarbeit Leos ansah (SMIDT a. a. O. 263), auf Petrus Diaconus zurückgeführt werden müssen.

de Bangnarola . . . simul eciam cum ecclesia sanctae dei genitricis semperque virginis Mariae . . . nec non et ecclesia sanctae Luciae, quae constructa est iuxta locum Ribum matrice.

¹⁾ Diese Form entspricht der Schenkungsurkunde von 1045 GATTOLA Acc. 1, 145 und der Chronik 674, 19, in der Vorurkunde steht aber post montem Cinianum. ²⁾ vgl. oben S. 180.